

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Böhme, Magdeburg. Verlag von Ernst Bardorf, Magdeburg. Druck von Ernst Bardorf, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: Dr. Müllerstraße 8, Fernsprecher 861.

Pränumerando jährlicher Abonnementspreis: Vierteljahr (inkl. Frangierlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preis für den Auslandsende 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2 Mk. 25 Pf. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inseratlohngebühr die sechsstelligen Zeitzeile 15 Pf. Vollzeitungsliste Nr. 1689

Nr. 291.

Magdeburg, Sonnabend, den 13. Dezember 1902.

13. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten  
Außerdem liegt bei die illustrierte Sonntagsbeilage  
Die Neue Welt Nr. 50.

## Der Tragödie zweiter Teil beendet.

Unser Berliner hg.-Berichterstatler schreibt uns aus dem Reichstage vom Donnerstag: Die Mehrheit, so sagte ein Abgeordneter der Minderheit mit Recht, hat heute ihr wahres Gesicht enthüllt. Das ist das Gute, allerdings das einzige Gute, was die Donnerstagssitzung zeitigt hat. Das Gesicht des Zolltarifs ist jetzt entschieden; nicht entschieden ist allerdings, welche weitere Geschichte der Tarif haben wird. Spricht man doch schon von einer — Novelle zum Tarifgesetz, die schon vorbereitet wurde, ehe noch die Würfel über das jetzige Gesetz gefallen waren.

Die Mehrheit ist mutig einen Schritt zurückgewichen; sie hat, um eine Verständigung mit der Regierung und unter sich zustande zu bringen, die „Grundsätze“ geopfert, die sie mit so laut schallender Posaune in alle Welt trompetet hatte. Das Draufgepfänderte, das zu diesem edlen Zweck von dem Reichskanzler auf dem Altar der Verständigung dargebracht wurde, ist mehr dekorativer als prinzipieller Natur: allerdings bedeutet es eine neue Erschwerung eines wichtigen Gewerbezweiges, eine neue Verteuerung eines bedeutenden Volksgetränkes, ja, Volksnahrungsmittels, sowie eine neue zolltechnische Schwierigkeit; aber in dem Meer von Unheil, in welchem der Tarif Deutschland bedroht, ist das nur eine Welle, die groß an und für sich, unter ihren größeren Schwestern fast verschwindet.

Kein Wunder, daß die extremen Agrarier nicht recht zufrieden sind. Es ist allerdings zweifelhaft, ob die Unzufriedenheit, die sie markieren, echt oder eben nur markiert ist. **Jammern ist dem richtigen Appetit dieser Herren schon zu vertrauen, daß sie den fetten Wissen, den ihnen die Mehrheit zuwirft, zwar mit Vergnügen überschauen, aber darum doch nicht gern auf noch fettere Wissen verzichten.** In Liebermann von Sonnenberg kam in der Reichstagsitzung vom Donnerstag diese Richtung zu Worte.

Die Nationalliberalen in unläuterer Konkurrenz mit dem Centrum sind es, denen die Aufgabe zufällt, die fadenscheinige „Begründung“ für die Rechtsbrüche der Mehrheit zu liefern. Ihr Führer Wasser mann trat denn auch am Donnerstag als der, wohlverstanden einzige, Majoritätsredner auf. Wie ihm nachher die Genossen Antrick, Singer und Bebel unvorderleglich nachwiesen, hat er bei der Einbringung des Antrags Kardorff, wenn nicht formell, so doch materiell, sein Wort verpfändet, daß dieser Antrag die materielle Beratung des Zolltarifs nicht verhindern soll. Aber der brutale Junker von Kardorff war ehrlicher und wahrer als der pomadifizierte „Gentleman“, der Adonis und Cicero des „gemäßigten“, „staatsmännlichen“ Liberalismus; es handelte sich in der That um eine Einblock-Annahme, die die Geschäftsordnung ausdrücklich nur bei Einstimmigkeit zuläßt. Am Donnerstag, den 27. November 1902, trug Herr Wasser mann über dem roten Wams des parlamentarischen Senkers noch die faltenreiche toga des Rechtsgelehrten; am Donnerstag, den 11. Dezember 1902, fiel diese schon recht fadenscheinige toga zur Erde und der Scharfrichter der Mehrheit stand in ureigenster Senkers-tracht da.

Auf Wasser mann Wilow: auf den Adonis der Mehrheit der Ganymed der Regierung, der den Röllnern den Liebestrank kredenzte. Er ist mit dem Antrag Kardorff in großen und ganzen einverstanden. Die paar kritischen Worte, die er beifügte, waren für die Kab'. Bei der Ausführung der Seuchengesetzgebung sollen den Agrarier zu den legislativen noch einige administrative Liebesgaben zugeschanzt werden.

Auf das anmutige Wechselgespräch zwischen Mehrheit und Regierung folgte das Strafgericht, das die Redner der verfassungstreuen Minderheit über die verfassungsbrüchige Mehrheit abhielt. Es war nur recht und billig, daß der Sprecher der Partei, die wieder des Tages Last und Hitze getragen hat, daß Bebel als der erste der Oppositionsredner das Wort erhielt. Mit einer verächtlichen Handbewegung that er Wasser mann ab, den sozialpolitisch schillernden Wadenser, der in Eisenach von einer großen liberalen Partei phantasiert und diese Phantasie in die häßliche Prosa eines Centrumschergen übersetzt hat. Aber die Hauptwucht seines Angriffs konzentrierte Bebel nicht auf die Liberalen, auch nicht einmal auf die ultramontanen Skryatiden der Reaktionspolitik, sondern auf die feste Burg, den starken Hort der deutschen Reaktion, auf das ostbaltische Junkertum. Ihr fällt Euch die Taschen aus den Taschen der Armen, Millionen hungern und frieren — so klang in einem zornigen Schlachtruf Bebel's Rede aus, wenn er auch der parlamen-

tarischen Prüderie das Zugeständnis machen mußte und nur von den Junkern außerhalb des Hauses sprechen durfte.

Nach Bebel ergriff Dr. Müller-Meinigen das Wort. Für seine Person machte er in etwas wieder gut, was seine Partei und namentlich sein Chef Eugen Richter verbrochen hatte; die Zollkollheit der Mehrheit geißelte er mit wirksamen Worten und den Antrag Kardorff und damit das durch ihn zustande gekommene Tarifgesetz bezeichnete er mit epigrammatischer Kürze als ungefährlich. Derselben Meinung war Gothein, dessen Ausführungen die Junker wiederholt mit lärmenden Zurufen unterbrachen; unbekümmert um das Geheul des Junkerchors schloß der energischste unter den bürgerlichen Tarifgegnern seine an glücklichen Wendungen — wie „Winterlandschaft des Wirtschaftslebens“ — reiche Rede mit dem berechtigten Ausdruck des Stolzes darüber, daß wenigstens eine liberale Fraktion die besseren Traditionen des Liberalismus und des Bürgertums nicht verleugnet habe.

Ueber Liebermann's Rede, d. h. über ihren sachlichen Inhalt, sprachen wir schon; über die darin verstreuten staltduftenden Scherze empfiehlt es sich zur Tagesordnung überzugehen.

Nun trat die Mehrheitsgutkolline in Arbeit. Das Fallbeil, von Herrn Spahn und seinen reichstäglischen Mitheften geschwungen, arbeitete prompt. Durch einen Schlußantrag wurde der Debatte ein Ende gemacht und zahlreichen Abgeordneten der Linken, Mollenbuhr, Antrick, Rösche-Deffau usw. das Wort abgeschnitten; die Guiltinierten rächten sich durch persönliche Bemerkungen, die der Mehrheit ätzer genug in die Ohren klangen. Rösche prägte das eingangs von uns citierte Wort, jetzt habe die Mehrheit ihr wahres Gesicht enthüllt. — Unter einfacher Tagesordnung werden unsere und die freisinnigen zum Teil sehr umfangreichen Abänderungsanträge begraben; in namentlicher Weise wurde der Antrag des Herrn Kardorff mit 184 gegen 136 Stimmen angenommen. 9 Abgeordnete enthielten sich. Die Präsenziffer betrug also 329. Die Mehrheit für den Antrag Kardorff war also, wie ein Zuruf von der Linken feststellte, für sich nicht beschlußfähig.

Es war die 101. Abstimmung dieses Sessionsabschnittes. Bei der vorhergehenden 100. hatten die Schriftführer einen Blumenstrauß bekommen. Er stammte vom vorigen Tage und war recht weif.

Der ganze § 1 — der Antrag Kardorff bezieht sich nur auf Absatz 1 — wurde nunmehr ziemlich mit derselben Mehrheit angenommen. Nun war die Mehrheit müde; sie ließ durch ihren Hauptmann Spahn die Petitionen und Resolutionen auf die dritte Lesung verschoben, die am Sonnabend 10 Uhr ihren Anfang nehmen soll.

Drei Wochen nach seiner Einbringung ist der ungeheuerliche Antrag Kardorff angenommen worden. Das Volksgesicht, das Bebel der zollstollen Knebelmehrheit in Aussicht stellte, wird bei den nächsten Wahlen erfolgen. —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 12. Dezember 1902.

### Weltpolitik in Venezuela.

Mit außergewöhnlicher Eile haben Deutschland und England Venezuela angegriffen, um den kleinen Staat zu zwingen, seine deutschen Gläubiger — zumeist großkreditistische Aktiengesellschaften — zu befriedigen. Präsident Castro war anfänglich zu Verhandlungen bereit. Trotzdem fand sofort die von uns schon gemeldete Wegnahme der Schiffe statt. Die Burengenerale wurden in Berlin nicht empfangen, aber das winzige, schwache, wehrlose Venezuela läßt man die Macht des deutschen Reiches spüren.

Die Folge dieses Vorgehens gegen Venezuela waren bedauerliche Handlungen der Vergeltung und Rache seitens des kleinen Staates.

Die verbündeten deutschen und englischen Geschwader haben sich würdig nicht damit begnügt, die vier venezolanischen Kriegsschiffe, die sie bei La Guayra ins Schlepptau genommen hatten, mit Beschlag zu belegen, vielmehr wurden noch drei von den venezolanischen Dampfern in den Grund gehöhrt. Die Einwohner von Puerto Cabello verhafteten nunmehr den englischen und den deutschen Konsul nebst ihrem Personal und alle anderen Deutschen und Engländer daselbst. Sie ergriffen ein englisches Kauffahrtschiff im Hafen und verbarrakadierten die Stadt. Sie weigerten sich, auf die Intervention des amerikanischen Konsuls zu achten.

Auf heftigen Widerstand bei den Venezolanern müssen die Landungstruppen jedenfalls rechnen. In Caracas ist der janatijerte Pöbel Herr der Lage. Dienstag abend nach 8 Uhr fanden große Kundgebungen statt, nachdem die Nachricht

von der Wegnahme venezolanischer Kriegsschiffe in La Guayra durch die deutsche und die englische Flotte bekannt geworden war. Eine große Menge veranstaltete Aufzüge mit Fahnen in den Straßen der Stadt; an verschiedenen Stellen wurden erregte Reden gehalten. Volkshäufen versuchten die Eingänge zur deutschen Gesandtschaft und zum deutschen Konsulat zu erbreden. Die Polizei bemühte sich nicht, die Teilnehmer an den Kundgebungen zu zerstreuen. Im Laufe des Abends wurden deutsche und englische Fahnen verbrannt.

In einer Unterredung sagte Präsident Castro, er hätte für das Verhalten der englischen Behörden auf Trinidad, welche die Aufständischen jahrelang unterstützt hätten, Genugthuung fordern sollen. Bezüglich Patos erklärte Castro, England bemühte sich, durch Gewalt zu erlangen, was es wahrscheinlich durch die Diplomatie erreicht hätte; denn er habe beabsichtigt, im März 1903 den Kongreß einzuberufen. Ueber Deutschland und seine Anleihe, die nicht während seiner Amtsführung aufgenommen sei, bemerkte Castro, es sei sein lebhaftester Wunsch, die Zinszahlungen wieder aufzunehmen, sobald der Friede wieder hergestellt sei. —

## Deutschland.

Bei der Reichstags-Erwahl für den Wahlkreis Hainau-Goldberg-Regnitz erhielten nach den bisherigen Freistellungen Noerich (konservativ) 1082, Pöhl (Freisinnige Volkspartei) 4787 und Bruhns (Sozialdemokrat) 4950 Stimmen. Einige Ortschaften stehen noch aus. — Im Jahre 1898 erhielt die Freisinnige Volkspartei 9092, die sozialdemokratische Partei 7215 und die konservative Partei 6868 Stimmen; außerdem erhielt ein Centrumskandidat 614 Stimmen. In der Stichwahl siegte bekanntlich der Freisinnige Stadtrat Paulmann. Das Wahlergebnis beweist eine sehr schwache Beteiligung, aber in übrigen nichts an der politischen Situation. —

Die Folgen des Wuchertarifs. Der größte Teil der Wiener Blätter bespricht die Annahme des deutschen Zolltarifs in abfälliger Weise und ist der Ansicht, daß dieselbe von den Mächten mit scharfen Gegenmaßnahmen beantwortet werden wird. Weiter glauben die Blätter, daß, falls die deutsche Regierung den Versuch machen sollte, den Zolltarif mit seinen jetzigen Positionen zur Durchführung zu bringen, dies eine Isolierung Deutschlands zur Folge haben und die bisherige Konkurrenz der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt völlig vernichten werde. —

Von A bis Z erfunden. In der großen Münchener Volksversammlung, die letzten Montag vormittag stattfand und in der an Stelle Bollmars Redakteur Ed. Schmid sprach, kam dieser auch auf die in einem Teile der bürgerlichen Presse verbreitete Mäubergeschichte zu sprechen, wonach Genosse Bollmar die Ausführung des Genossen Waudert im Reichstage als eine Schande für die Partei bezeichnet haben soll. Schmid teilt mit, er sei von Bollmar ersucht worden, ausdrücklich zu erklären, daß die ganze Geschichte von A bis Z erfunden und erlogen sei. —

Krupp als Kläger. Herr Krupp hatte bekanntlich gegen den „Vorwärts“, die „Welt am Montag“, die „Arbeiterzeitung“ in Dortmund und gegen alle Blätter, die den Vorwärtsartikel „Krupp auf Capri“ verbreitet haben und noch verbreiten würden, Strafantrag gestellt. Wie die „Leipziger Volkszeitung“ berichtet hat, lehnten die in der Sache bereits vernommenen Redakteure unserer Parteiblätter in Köln, Frankfurt a. M., Elberfeld und auch Leipzig jede Einlassung auf einen solchen Strafantrag ab. Wie der „Leipziger Volkszeitung“ berichtet wird, hat der Erste Staatsanwalt in Köln dem Einspruch des Genossen Kempfens von der „Rheinischen Zeitung“, der von den zuletzt genannten Blättern zuerst vernommen worden war, Folge gegeben und ihm am gestrigen Mittwoch mitgeteilt, daß er das Verfahren gegen ihn eingestellt habe, „da der Strafantrag des verstorbenen Wirklichen Geheimrats Krupp sich nur gegen den „Vorwärts“ und einige andere ausdrücklich namhaft gemachte Zeitungen richtet.“ —

Der Maler Mers, von dem unlängst der „Affaire Krupp“ vielfach die Rede war, soll schon seit einiger Zeit in Italien verhaftet sein. So behaupten italienische Blätter, unter anderen das offiziös bediente „Giornale d'Italia“. Indessen wird nicht mitgeteilt, wo er angeblich in Gefängnis sitzt, wie denn die bezüglichen Meldungen überhaupt etwas mythisch klingen. Die römischen Morgenblätter hätten danach plötzlich entdeckt, daß die Verhaftung des Hamburger Malers nicht sowohl wegen Mißbrauchs respektive Verleitung von Ruaben thatsächlich vorgekommen sei, sondern unter dem Druck der öffentlichen Meinung Italiens angesichts der „Verdächtigung“ deutscher Blätter. Die Verleumdungen gegen Krupp seien von einer italienischen

Camorra und von italienischen Erpresserbanden ausgegangen. Sie kündigen an, daß jetzt bei dem Prozeß gegen Ullers „die ganze Wahrheit“ an den Tag kommen werde, und sie thun das mit einer Miene, als ob die unglaublichsten Ueber-raschungen dabei bevorstehen könnten. Man wird das ab-warten haben. —

**Der christlichen Arbeitervereine Subsidigung.**  
Der Ausschuß des Rheinisch-Westfälischen Verbandes der evangelischen Arbeitervereine hat einstimmig beschlossen, an den Kaiser ein Telegramm zu senden mit dem Dank für das in der Breslauer Rede von neuem bekundete Wohl-wollen für den Arbeiterstand und dem Gelübnis der Treue zu Kaiser und Reich. Wie solche Telegramme zustande kommen, haben die letzten Tage bewiesen. —

**Der Dank des Kaisers.** Vorkämmerer Karl Klammitt, der in der letzten Zeit oft erwähnte Führer der Breslauer Arbeiterdeputation beim Kaiser, erhielt als kaiserliches Geschenk vom Oberpräsidenten eine goldene Busenadel, die einen Adler darstellt, dessen Brust-schild aus einem großen Rubin und zwei kleinen Diamanten besteht. — Da die Rede politisch unredigiert war, welche der Vorkämmerer Klammitt hielt, fehlt derselben natürlich jedes unvorsichtige Wort. Da Herr Klammitt von der freisinnigen Partei als Reichstagskandidat aufgestellt ist, wird er ver-mutlich in den Wählerversammlungen mit der Busenadel erscheinen. Ob unsere Partei insolge dessen in Breslau durchfallen wird, dürfte die Zukunft lehren. —

**Die famose „Kaiserpartei“** wird nicht zustande kommen. Freiherr v. Eckhardtstein, der als ihr „Gründer“ genannt wurde, erklärt es für unrichtig, daß er eine neue Partei schaffen wolle. — Die Beitrittsmeldungen sind wohl sehr spärlich eingelaufen! —

### England.

#### Der „tolle“ Mullah ermordet?

Eine Meldung des Wienerischen Bureaus aus Gattaro vom 4. De-zember, die in Berbera am 7. Dezember eingetroffen ist, verzeichnet das Gerücht, das nicht verifiziert werden kann, daß der Mullah während des Gebets durch einen Lausenzücht in den Unterleib ermordet worden sei. —

### Rußland.

#### Arbeitermorden in Koflow am Don.

In Koflow am Don wurde in den letzten Tagen gestreift. Infolge von friedlichen Arbeiter-Zusammenrottungen schoß die Polizei auf die Arbeiter. Die Regierung gibt an, daß sich in der genannten Gegend 4000 Arbeiter an dem Ausstand beteiligten. Beim großen Ausstand in Petersburg fielen nach dem Regierungsbericht 15 000, nach anderen Quellen 30 000 Mann. In Livadia verhandeln Re-gierungsbeamte über die Lösung der Arbeiterfrage. Aber während die Weichen in den Wäldern stehen, geht das Verhängnis seinen Weg und wahrscheinlich einen ganz anderen, als man dort anzubahnen versucht. —

Das „Verl. Tagbl.“ meldet aus Petersburg: Der große Arbeiterstreik in Koflow am Don ist beendet, nachdem den Arbeitern der rückständige Lohn ausbezahlt ist und einige unbeliebte Meister entlassen wurden. Die Arbeiter hielten hierauf einen Danks-gottesdienst ab und ließen 22 Agitatoren der Regierung aus. —

**Die politische Nachrichten.** Der bisherige deutsche Bot-schafter in Wien, Fürst Eulenburg, hat Wien verlassen und ist nach München abgereist. — Der Senatspräsident vom kaiserlichen Ober-landesgericht in Hamburg, Dr. Sieveling, wurde vom Kaiser zum Mitgliede des Schiedsgerichtshofes in Haag ernannt. — Bei dem Dorfe Vagard (Volhynen) wurden die Gerätschaften einer deutschen Bohrgesellschaft, die irrtümlich die französische Grenze überschritten hatte, beschlagnahmt. — Die Schweizer Bundesversammlung hat die freisinnigen Deputer und Comitee zum Bundes bezw. Vicebundes-präsidenten für 1903 gewählt. —

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 12. Dezember 1902.

### „Aus freier Entschlieung der Arbeiter.“

Der bürgerlichen Magdeburger Presse ist es erklärlicher-weise furchtbar peinlich, daß die anständigen Blätter der „Ar-beiter-Landeszeitung“ auf dem Grundkontrakt nach der Maßregelung Kubners und Andre ziemlich heftig gegenüberstehen. Sie be-helfen sich deshalb mit Verlegenheitsmägchen. So schreibt z. B. das Blatt des Herrn Stein:

Die Unterschriften sind ohne irgend welchen Zwang und aus freier Entschlieung der Arbeiter heraus gegeben worden. Beweis dafür ist die Thatsache, daß mehr als 100 Arbeiter ihre Unterschrift nicht gegeben haben.

Das klingt ganz einleuchtend. Aber leider muß das Blatt das Recht erleben, daß diesmal die „Magdeb. Zeitung“ ehrlicher ist und der Offenlichkeit wenigstens vertritt, weshalb die 100 nicht unterschriebenen haben. Die „Magdeb. Ztg.“ schreibt nämlich, daß etwa 60 bis 70 Kranke und eine größere Zahl auf Montage be-fähigter Monteur nicht unterzeichnen konnten; sonst hätten sich die Unterschriften noch um etwa 100 vermehrt.

Damit ist das Geschloß des Herrn Stein, das uns treffen sollte, verpufft. Noch puziger gebildet sich der „General-Anzeiger“. In seiner Mitteilung von der Maßregelung der beiden Arbeiter schreibt wichtigthuend dieses Blatt:

Demgegenüber sind wir in der Lage, feststellen zu können, daß die Entlassung des Drechers unmöglich aus dem Grunde, daß er die Unterschrift verweigerte, erfolgt sein kann; denn es hat eine ganze Anzahl Arbeiter des Betriebes nicht unterschrieben, ohne daß diese dafür von einer Maß-regelung betroffen worden sind.

Demgegenüber sind wir in der Lage, feststellen zu können, daß die Ablehnung des „Central-Anz.“ unmöglich über die wahren Ursachen der Maßregelung orientiert sein kann, denn sie hat den Auftrag, von dem, was die „Vollstimme“ schreibt, nichts zu glauben. Probandum est!

Aber wir wollen — nicht der paar Blätter halber (die es gar nicht wert sind, daß man ihnen die Ehre antun,) im Interesse der Wahrheit noch etwas auf die famose „freie Entschlieung der Arbeiter“ näher eingehen. Zunächst können wir auf Grund ein-gehender Erhebungen an Ort und Stelle feststellen, daß die Arbeiter, um die Veröffentlichung der Namen in der „Magdeb. Zeitung“ nicht gefragt worden sind. Es liegt also ein Mißbrauch der Namen von vielen Hunderten von Arbeitern vor. Ferner haben

wir ermittelt, daß die Sammlung der Unterschriften von Be-amten kontrolliert und geleitet wurde. Als ein solcher Beamter nämlich die Liste wieder in die Hände erhielt, erklärte er: „Da ist doch die ganze Hofkolonne noch nicht drin. Die Liste muß sofort wieder raus!“ Worauf der getreue „Sammler“ sich die Unterschriften der Hofkolonne „holte“. Weiter: Als der Sammler (Weger hieß der Mann) an Kubner herantrat, weigerte sich dieser zu unterschreiben. „Unterschreibe!“ so herrschte ihn der Sammler an. „Nein, das kann ich nicht!“ „Unterschreibe!“ er-widerte der gähe Sammler. „Ich kann nicht und ich will mich nicht zu so etwas hergeben!“ antwortete K. Und zum dritten Male erlangte das „Unterschreibe!“ und wiederum lehnte K. ab. Dieses dreimalige geheimnisvolle „Unterschreibe!“ verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Fabrik, andere hörten es und — die Angst wurde allgemein. Jetzt fand der Sammler keinen Widerstand mehr. . . .

Man könnte einwenden: Aber der Arbeiter-Ausschuß? Einen solchen giebt es auf dem Grundkontrakt gar nicht. Es existiert nur etwas, das man „Ausschuß“ nennt, und dessen Mitglieder werden nicht gewählt, sondern „ernannt“. Der Ausschluß hat thut einfach, was die Verwaltung will. Die Arbeiter entsinnen sich nicht, jemals etwas wie Opposition gemerkt zu haben. Schließlich sei allen denen, die an unseren Worten drehen und deuteln wollen, um den unangenehmen Eindruck abzuschwächen, noch folgendes gesagt:

Kubner und Andre waren die einzigen, die ab-sichtlich die Unterschrift verweigert hatten. Deshalb der „Arbeitsmangel“ am folgenden Morgen! Und schließlich: Die Adresse an den Kaiser ist im Bureau geschrieben worden. Wir werden vielleicht schon bald mit Hilfe der Schriftbergleichung mitteilen können, wer sie geschrieben hat. Über alles das scheidet die verlogene bürgerliche Presse nicht ar. Sie ist, wie Bachem, ein Fanatiker der Unwahrheit und wieder-holt im Takt:

„Aus freier Entschlieung der Arbeiter!“

### Die Bloßstellung der Subsidigungs-Adresse.

Wie schon die Subsidigungsadresse“ der Arbeiter des Grundkon-trakts durch unsere Meldung von der Entlassung Kubners und Andre kompromittiert worden ist, beweisen bereits zahlreiche Pressstimmen. Wir teilen vor allem die wichtigsten Stellen aus dem diesbezüglichen Artikel des „Vorwärts“ mit. Es heißt dort:

Wir zogen nochmals telegraphische Erkundigungen ein. So sehr wir aus jahrzehntelangen Kämpfen an die Moral des Klassenkampfes, wie sie von den herrschenden Klassen geübt wird, auch gewöhnt sein müssen — alles menschliche Empfinden sträubte sich doch gegen die Annahme, daß Menschen es fertig bringen können, ihre Macht gegen wehrlose, ausgebeutete alte Leute so schändlich zu mißbrauchen. Die Antwort, die wir erhielten, war eine Verstärkung!

Mit der Strafe des Hungertodes werden deutsche Arbeiter bedroht, denen es Ehre und Gewissen verbietet, gegen ihre Ueber-zeugung auszugehen.

Nach Jahrzehnten mühevoller Arbeit im Dienste des Kapitals hat ein deutscher Proletarier nicht Willensfreiheit ge-nug, die Vornahme einer Handlung ablehnen zu dürfen, zu der er durch keinen Vertrag und kein Gesetz gezwungen werden kann, und gegen die sich jede Kraft seines Herzens auf-bäumt.

Und ihr, Vertreter des Geistes und der bürgerlichen In-terelligenz! Vorkämpfer des Individualismus! Regt sich nicht auch in euch das Gewissen? Seht ihr nicht, wie weit es in Deutschland mit der Freiheit des Individuums gekommen ist?

Kubner und Andre sind die Nutzbezeugen der gesicherten Existenz! Kubner und Andre sind die Wärtner desselben Kurzes, der in den Blättern nach Ausnahmefällen ruft und im Parlament die Redefreiheit verweigert.

Das Schicksal der Sozialdemokratie ist das Schicksal der deutschen Arbeiter. Taub und blind müßte sein, wer das heute noch nicht merkt!

Nicht nur in der sozialdemokratischen Presse werden solche Urteile laut. Auch die „Frankfurter Zeitung“, welche in der Skrupel-Affaire am schärfsten unsere Partei angegriffen hat, schreibt:

Welchen Wert Subsidigungsadressen besitzen, die unter einem gewissen Zwang zustande kommen, daran scheinen die Nach-richter Adressen gar nicht zu denken, auch daran nicht, daß durch derartige Entlassungen nur die Geschäfte der Sozialdemokratie beangigt werden. Bekanntlich ist auch die Breslauer Subsidigungs-adresse auf eigentümliche Weise entstanden.

Selbst die „Köln. Volkszeitung“ des Centrums-Bachem, also ein unsere Partei besonders hassendes Blatt, meint:

Wenn diese Nachricht des sozialdemokratischen Blattes sich bestätigt, so kann man höchstens zweifelhaft sein, ob bei diesem Verfahren die Gewaltthätigkeit oder die Beschränktheit größer ist. Ueber den ersten Punkt verlieren wir kein Wort; was den zweiten betrifft, so müßte doch auch die beabsichtigte Intelligenz auf den Gedanken kommen, daß eine Skundgebung mit solchem Abschluß jeden Wert verliert; ja, ein Subsidigungstelegramm mit der Alternative: Unterschreiben oder entlassen werden! ist nicht allein wertlos, sondern wirkt direkt schädlich.

Die weisen Urheber der Entlassung waren wirklich anker-ordentlich unvorsichtig. Gäßen sie die beiden ihnen mißliebigen Arbeiter nach ein paar Jahre in ihrer Stellung gelassen, der Weisheit für die Taktik der Herren wäre uns später vermutlich miß-glückt. So haben die erbitrunden, erschütternden und aufreizenden Ereignisse der letzten Tage doch wenigstens eine erfreuliche Begleit-erscheinung gehabt! —

### In der Stadtverordneten-Versammlung

Kam es gestern bei einigen Beratungsgegenständen zu leb-haftesten Debatten. Charakteristisch dabei war, daß es meist die kleinsten und kleinlichsten Dinge waren, die die bürgerlichen Stadtverordneten zum Reden veranlaßten. Besteht da z. B. die Bestimmung, daß dem Konzert-Ausschuß im Friedrich Wil-helms-Garten zwanzig der besten Plätze bei den Konzerten reserviert bleiben. Dagegen wandte sich Stadtv. Odemar in sehr eifriger Weise. Einer der Herren erzählte, daß er einst mit seiner Frau und einigen Damen keinen Platz habe erhalten können, obwohl die Plätze am Orchester leerge-standen hätten. Es ist erstaunlich, wie sehr sich die Herren ereifern können, wenn ihre eigenen Angelegenheiten in Frage stehen. Für Freibillets wohl treten sie ein, für freie S-Bahlfahrt — o nein, o nein! Ein Glück für die Herren, daß die Freiplätze bestehen bleiben! —

Im übrigen war die Sitzung wenig interessant — nur zwei Intermezzen verdienen hier noch der Erwähnung. Beim S-Bahnfahrt beantragten die Sozialdemokraten, die Be-timmungen in allen Magdeburger Tageszeitungen

zu veranlassen. Bürgermeister Fischer wendete sich da-gegen und zwar mit einem geradezu klassischen Argument: „Meine Herren! Man kann ja gar nicht wissen, wie viel Zeitungen in Magdeburg bestehen. Schließlich wird eine neue gegründet und dann . . .“ Genosse Haupt half Herrn Fischer schnell aus der engherigen Verlegenheit. Er gab ihm den Rat, sich bei seinen Kollegen, insbesondere den Herren von der Polizei, in solchen Fällen Auskunft zu erbitten. Die Heiterkeit, die diesen Worten folgte, behagte Herrn Fischer nicht besonders. Dann folgte ein neues, noch lustigeres Zwischenstück: Herr Stern hatte behauptet, es sei Sache des Magistrats, die Blätter selbst zu bestimmen. (Es klingt ja auch schlecht, wenn man sagt, man soll die „Volks-stimme“ nicht unterschlagen.) Herr Stern hatte aber seinen Zweck erreicht. Kaum hatte er geendet, da erhob sich Herr Steppeler, der katholische Nachfolger Köhlers, der erst eben als Stadtverordneter eingewiesen worden war und pflichtete Herrn Stern lebhaft bei. Genosse Haupt bereitete dem Alzeufrigen eine geschickte Abfuhr, indem er Herrn Steppeler für die freundliche Belehrung dankte, aber dazu bemerkte, daß die Stadtverordneten auch früher schon gewußt hätten, was Sache des Magistrats sei und was nicht. Damit hatte er die Lächer auf seiner Seite. Herr Steppeler aber, angethan mit Grad und weißen Handschuhen, war über dieses verunglückte Debut sichtlich zernüchert. Schade um den Mann. Uns schien, als wäre gerade er berufen ge-wesen, der würdige Nachfolger des Herrn Jänisch zu werden.

— In unsere Abonnenten! Für diese und nächste Woche wird die „Neue Welt“ nicht der Sonntags-nummer, sondern der Sonnabend-Nummer beigelegt.

— Der deutsche Unterricht fällt heute abend umständehalber aus. —

— Ein „Dammbauer“ gegen die Sozialdemo-kratie. Es ist ganz unglücklich, was für naive Leute sich unter den hiesigen Deutschfreisinnigen befinden. Galt da am Mittwoch abend der Städtische Verein in einer Gaststube des „Weißen Bären“ eine sogenannte „zwanglose Zusammen-kunft“ ab, in der über Gas und Wasser, über Rabatt-Sparvereine und Allgemeinwohl und über verschiedene andere Sachen noch gesprochen wird. Zwischendurch hält Herr Heimster, genannt Cicero, mehrere Begrüßungs- und Dankesreden, und just im Augenblick, als die Stimmung am besten ist, übernimmt es die freisinnige Leuchte, der Stadtv. Dupont, um sich den Mitgliedern des Städtischen Vereins gegenüber als der neue Vernichter der Sozial-demokratie aufzuspielen. Dieser simple Tüchlermeister erlaubt sich, zum Kampf gegen die Sozialdemokratie aufzufordern. Pathetisch ruft er aus: „Laßt uns den Bestrebungen der Sozialdemokratie einen „erfolgreichen“ Damm entgegensetzen!“ Wir sind wirklich begierig, das Material kennen zu lernen, aus dem Herr Dupont den Damm bauen wird. Die paar Pappdeckel, die er bis jetzt dazu herbeigetragen hat, waren beim ersten sozialdemokratischen Neuen so aufgeweicht, daß man nur mit Gummihandschuhen dies Stückchen Damm aus-schöpfen konnte! —

— Die Direktion des Elektrizitätswerks teilt offiziell mit, daß die letzten Störungen im Betriebe nicht der mangelnden Leistungsfähigkeit des Werks, sondern in dem Schadhafwerden eines Hochspannungslabers in der Blaubeilstraße infolge einer Vordimensionierung hervorgerufen worden sei. Vordimension sei an eine Ueberlastung des Werks gar nicht zu denken. —

— Einbruch-Diebstahl. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag haben Langfinger auf der Berliner Chaussee in dem Material-warengeschäft von Kist eingebrochen. Die Diebe haben ein Heftiger von außen eingedrückt, sind eingestiegen und haben dann die Laden-tasse ihres Inhalts beraubt. Nach den Thätern wird eifrig gefahndet.

— Die Pulsadern durchschneiden. Heute morgen gegen 9 Uhr wurde der Stenograph Johann Zehrfeld von hier, in seiner Laube an der Steinlufteustraße mit durchschnittenen Pulsadern auf-gefunden. Zufällig in der Nähe anwesende Passanten verbanden den Schwerverletzten und sorgten für Ueberführung nach dem städtischen Krankenhaus. Wie wir erfahren ist Z. der schon ein ällicher Mann ist, am Donnerstag aus der Arbeit entlassen. Ein Unfall, der den Unatüchtlichen dazu brachte, in selbstmörderischer Absicht sich mit einem Rasiermesser die Pulsadern zu öffnen. An jenen Sohn hatte er vorher noch eine Karte geschrieben, worin er diesem von seinem Vorhaben in Kenntnis setzte und ihm mitteilte, er möge im Falle, daß Z. Warten nicht wiedertäme, nur in der von der Familie gepachteten Laube nach-suchen, was auch geschehen. Man hofft den Verletzten am Leben zu erhalten. —

— Aus dem Bureau des Stadt-Theaters erhalten wir folgende Zuschrift: Die Jubiläumsvorstellung von Gustav Freytags Meisterstück „Die Journalisten“ am Sonnabend, den 13. D. M., wird unter völliger Ausmerzung aller sog. Extempores und Zufüge, wie sie sich früher in dem Jubiläumswerk eingeübt hatten, zur Auf-führung kommen. —

Die königliche Eisenbahndirektion in Altona scheidet uns folgende Berichtigung:

„In der dritten Beilage der Nummer 280 vom 30. November 1902 Ihres Blattes findet sich die Meldung, daß der Verband „Deutscher Eisenbahnhandwerker und Arbeiter (Sib. Trieb)“ von der königlichen Eisenbahndirektion Altona verboten worden sei. Wir fordern Sie unter Berufung auf § 11 des Gesetzes vom 7. Mai 1874 über die Presse auf, diese Nachricht dahin zu berichtigen, daß der genannte Verband in unserem Bezirk weder verboten worden ist, noch die Arbeiter aufgefordert worden sind, aus dem Verbands aus-zutreten oder ihm in Zukunft nicht beizutreten.“

Wir hatten diese Meldung dem „Wesruf“, dem Organ des Ver-bandes der deutschen Eisenbahner, entnommen. —

## Kleine Chronik.

Ueber die große Explosionstatastrophe bei Dortmund wird noch telegraphisch gemeldet: Als am Donnerstag nachmittag eine vierpännige Fuhrer DYNAMIT vor der Zeche „Gneisenau“ entladen werden sollte, explodierten die Sprengstoffe. Die ganze Wagenladung lag unter Krachen in die Luft. Eine schwarze Wolke verhielte mehrere Minuten alles. Die Arbeiter ließen erschreckt aus den Werkstätten heraus. Die Gebäude wurden vollständig abge-deckt, die Wände stürzten ein. Ein 10 Meter breites Loch wurde durch das Dynamit aufgewühlt. Die Pferde wurden größ-

# I. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 291.

Magdeburg, Sonnabend, den 13. Dezember 1902.

13. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag.

(234. Sitzung.)

Berlin, 11. Dezember 1902.

Am Bundesratsitz: Reichstanzler Graf Bülow, Graf Poladowsky, Frhr. v. Tschilmann, Frhr. v. Nitzschowen.

Die zweite Lesung des Zolltarifgesetzes wird fortgesetzt mit § 1, Abg. 1 in Verbindung mit dem Antrag v. Kardorff.

Von der Freisinnigen Vereinigung und der Freisinnigen Volkspartei liegen eine große Anzahl Abänderungsanträge vor.

Abg. Wasser mann (natl.): Namens der Antragsteller des Antrags Kardorff beantrage ich Annahme dieses Antrages und Ablehnung der dazu gestellten Abänderungsanträge. Der Antrag Kardorff ist ein Teil des Kompromisses, das zustande gekommen ist in der Erwägung, daß die Annahme des Zolltarifs im vaterländischen Interesse liegt. Das Kompromiß ist zustande gekommen unter dem Druck des Aufsturus der Sozialdemokratie und der Freisinnigen Vereinigung. Was den Inhalt des Kompromisses anlangt, so sollen die Minimalzölle für Roggen, Weizen und Hafer entsprechend den Sätzen der Regierungsvorlage normiert werden. Bei der Gerste soll eine Differenzierung eintreten, nach der die Futtermenge aus dem Minimaltarif überhaupt verschwindet und der Minimalzoll für Braugerste von 3 auf 4 Mark erhöht wird. Ich würde dem Herrn Reichstanzler dankbar sein, wenn er über die von mir angegebenen Punkte eine Erklärung abgeben würde. Mit der Annahme des Antrags Kardorff ist das Zustandekommen des Zolltarifs gesichert. Wir freuen uns dieses Resultats, wir freuen uns, daß eine Aufgabe von hoher nationaler Bedeutung dadurch ihrer Lösung entgegengeführt wird. (Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Reichstanzler Graf Bülow: Dem Wunsche des Herrn Wasser mann komme ich gern nach. Was zunächst die Herabsetzung einer Reihe von Industriezöllen angeht, so möchte ich allgemein darauf hinweisen, daß es sich in der Zolltarifvorlage um einen autonomen Tarif handelt, der bei Handelsvertragsverhandlungen als Grundlage dienen soll. Die Zölle können deshalb nicht von entscheidender Bedeutung für die verbündeten Regierungen sein; inmerhin muß Wert darauf gelegt werden, daß die im Tarif zu kompensationszwecken enthaltenen Positionen keine zu weitgehende Abschmächtungen erfahren. Als erwünscht kann ich deshalb die im Antrage Kardorff vorgelegenen Ermäßigungen von autonomen Zöllen nicht bezeichnen. Wenn aber das Haus eine solche Ermäßigung beschließen sollte, werden die verbündeten Regierungen einen solchen Vorschlag in wohlwollender Erwägung ziehen. (Lachen links.)

Ferner sind die verbündeten Regierungen fest entschlossen, beim Abschluß von Handelsverträgen unserer heimischen Industrie einen Zolltarif zu sichern, welcher eine gezielte Fortentwicklung gewährleistet. Die verbündeten Regierungen werden auch keine Bestimmung in einen Handelsvertrag aufnehmen, welche sie verhindern würde, alle diejenigen veterinär-polizeilichen Maßnahmen zu treffen, um unsere heimische Viehzucht gegen die Gefahr der Einschleppung von Viehkrankheiten aus dem Auslande wirksam zu schützen. (Beifall bei der Mehrheit. Bewegung und Lachen links.)

Präs. Graf Walckreuth teilt mit, daß von dem Abg. Albrecht (Soz.) und Genossen zwei umfangreiche Amendements zum Antrag Kardorff bezw. zum Tarif eingereicht seien. (Die Beratung dieser Amendements durch zwei Schriftführer nimmt 70 Minuten in Anspruch.)

Innerhalb der Amendements fordern Zollfreiheit für alle Lebensmittel, für die jetzigen Handelsvertragszölle, und nehmen alle konservativen Anträge auf, soweit sie noch niedrigere Industriezölle als die jetzigen Vertragszölle enthalten.

Präs. Graf Walckreuth: Wenn wir warten wollten, bis diese umfangreichen Amendements im Druck vorliegen, so würde diese Debatte in der Reichstagsdruckerlei 30 Stunden in Anspruch nehmen. Die Manuskripte müssen aber bei mir bleiben, da ich sie nur in einem Exemplare habe. Die Amendements stehen mit zur Diskussion.

Abg. Hebel (Soz.): Es ist fraglich, ob die Scene, die wir heute hier erlebt haben, in einer würdigen Weise arrangiert worden ist. Fünf Tage haben wir über die Zulässigkeit des Antrages Kardorff debattiert. Auch die Mehrheit hat sich an dieser Debatte beteiligt und damit bewiesen, daß die Gründe der Linken keineswegs völlig von der Hand zu weisen waren. Man mußte nun erwarten, daß der Antrag auch eine wirklich sachliche Begründung erfahren würde. Wer die Rede des Herrn Wasser mann dafür hält, den würde ich bedauern. Wenn je der Parlamentarismus verhöflich worden ist, so durch die Behandlung des Antrages Kardorff durch Herrn Wasser mann. (Zustimmung bei der Opposition.) Dieser für das ganze Volk so wichtige Antrag wird mit einer Geringschätzung abgethan, wie es in keinem Parlament der Welt möglich wäre. Der Reichstanzler hat dann ganze 4½ Minuten gesprochen. Er glaube wohl, die beschränkte Redezeit gelte auch für seine Neben. (Heiterkeit bei der Opposition.) Etwas Sachliches, Positives über den Antrag Kardorff, der in den nächsten Stunden Gesetz wird, hat das deutsche Volk nicht erfahren. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.) Als wir früher darauf hinwiesen, daß man den Zolltarif doch nicht gewissermaßen als ein Anhängsel in den Antrag Kardorff hineinziehen könne, verhielt uns Herr Wasser mann eine sachliche Specialberatung. Heute geht die Verteilung durch das Haus, die Mehrheit beabsichtigt, den Antrag Kardorff an einem Tage zu erledigen. Auch das dient dazu, den Parlamentarismus in den Augen der Welt und des deutschen Volkes zu diskreditieren. (Lebhafte Zustimmung links.) Und zwar geschieht dies von der Mehrheit. Von besonderem Interesse war es mir, daß Herr Wasser mann den Antrag Kardorff begründete, derselbe Herr Wasser mann, der auf dem Parteitag seiner Partei in Eisenach gesagt hat: „Die Mehrheit des Reichstages sei reaktionär bis auf die Knochen.“ (Hört, hört! links.) Heute steht Herr Wasser mann an der Spitze dieser Mehrheit und rechtfertigt ein Verfahren, so unerhört, so reaktionär, so gewaltthätig, wie es in den 32 Jahren des Bestehens des deutschen Reichstages auch nicht eine Minute in die Erscheinung getreten ist. (Lebhafte Beifall links.)

Die Beschlüsse der Kommission gehen in vielen Punkten weit über das hinaus, was die Vorlage der verbündeten Regierungen forderte; ja mehr noch, eine ganze Reihe von Positionen hat die Regierung nach den Kommissionsbeschlüssen für unannehmbar erklärt. (Hört, hört! links.) Herr Wasser mann sprach davon, daß große vaterländische Interessen in Frage kämen. Gerade weil dies der Fall ist, verlangen wir eine gründliche Beratung. Unser ganzes Denken und Erachten ging darauf hinaus, durch eine gründliche Beratung dem deutschen Volke klar zu machen, was diese Vorlage bedeutet. (Auf rechts: 700 namentliche Abstimmungen!) Meine Herren! Sie (nach rechts) werden doch nicht behaupten wollen, daß das der Grund für Ihr Verfahren sei. Wie liegen denn die Dinge in Bezug auf diesen Tarif. Deutschland ist mit der Ausarbeitung des Tarifs vorgegangen, ehe irgend eine andere der Nationen einen gleichen Schritt gethan hat. Die einzige Regierung, die bis zu einem gewissen Grade als gerüstet angesehen werden kann, ist die schweizerische; ihr Tarif unterliegt aber noch der Volksabstimmung. Italien hat noch keinen Tarif, Oesterreich-Ungarn ist noch in den Vorberatungen begriffen, wie die Dinge in Rußland stehen, wissen wir nicht. Welchen Eindruck unser Tarif der Regierung auf das Ausland gemacht hat, beweist die Konferenz

des italienischen Schatzsekretärs Luzzati, der sagte: „Kein Nationalökonom von Fach, kein Praktiker, welcher die Verhältnisse des Weltmarktes kennt, kann diesen Tarif ernst nehmen!“ (Hört, hört! links.) Herr Luzzati schließt mit den Worten: „Der Fortbestand der gegenwärtigen Handelsverträge werde die Grundlage und Voraussetzung sein, daß Italien dem Dreibunde treu bleibe.“ (Hört, hört! links.) Es ist ja auch klar, daß man nicht politisch miteinander im Bündnis stehen kann und handelspolitisch Krieg führe. Das wäre ein Widerspruch. (Widerspruch rechts.) Bei Ihnen ist ja das Widersinnigste das Richtige. (Sehr gut links.) Sieht eine Nation, daß die andere ihre vitalsten Interessen mit Füßen tritt, so kann sie selbstverständlich mit ihr nicht ein inniges Freundschaftsverhältnis haben. Die Beschlüsse der Kommission verletzen aber geradezu die Regierungen; mit denen wir Handelsverträge abschließen; sie sind keine brauchbare Grundlage für Handelsverträge. Meine Herren von der Kommission! Haben Sie denn bei Ihren Beschlüssen selbst daran gedacht, daß sie als Grundlage für Handelsverträge dienen könnten? Nein! (Abg. v. Kardorff: Ja!) Ja? Das ist nicht wahr! (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.) Dann wären Sie (zur Mehrheit) in der Kommission Dummköpfe gewesen und das sind Sie nicht gewesen. (Große Heiterkeit.) In diesem Augenblicke ist allerdings das Unglaubliche Wahrheit geworden! Die Regierung ist bereit, alle Kommissionszölle mit Haut und Haaren zu schlucken, trotzdem die Kommission eine Reihe geradezu ungläubiger Beschlüsse gefaßt hat. Noch ein weiteres ist geeignet, diese Verhandlungen in ihrer ganzen Wichtigkeit bloßzustellen. Ein Minister der verbündeten Regierungen soll erklärt haben, die Vorlage der Kommission könne nicht als Unterlage für Handelsvertragsverhandlungen dienen, es müsse dem Reichstag eine neue Novelle vorgelegt werden. (Hört, hört! links.) Ehe die Vorlage also fertig ist, wird schon erklärt: „Wer brauchbar ist das Ding nicht! Darum muß erst eine Novelle gemacht werden!“ Was sind wir denn eigentlich hier? Sind wir Gesetzesmacher oder Kesselflicker? (Große Heiterkeit und Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Das allertraurigste in diesem Trauerspiel ist aber eigentlich die Rolle, die die verbündeten Regierungen spielen. (Lebhafte Zustimmung bei der Opposition.) Die Herren von der Regierung haben ja von vornherein dem Antrag Kardorff zugestimmt, trotzdem sie wußten, daß er nur durch einen Bruch der Geschäftsordnung zustande kommen konnte. (Sehr richtig bei der Opposition.) Sie können ja freilich sagen, was geht es die Regierung an, wenn die Mehrheit Gesetz und Recht und die eigene Verfassung bricht, wenn sie die Geschäftsordnung niedertrampelt?! (Große Unruhe bei der Mehrheit.)

Vizepräsident Graf Stolberg: Sie haben gesagt, die Mehrheit hätte die Geschäftsordnung niedertampelt. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten. In der entstehenden Unruhe gehen die weiteren Worte des Präsidenten verloren.)

Abg. Hebel (forstehend): Was das Verhalten des Bundes der Landwirte in dieser ganzen Angelegenheit betrifft, so muß man ihm das Zeugnis ausstellen, daß er ganz vorzüglich agiert hat. Daß das preussische Junkertum eine erste Rolle im preussischen Staat spielt, ist selbstverständlich. Daß die Regierungen das preussische Junkertum erhaltensfähig zu erhalten suchen, ist auch selbstverständlich. Je mehr die Junker sich unfähig erweisen, ihre Existenz aus eigener Kraft zu erhalten, umso mehr sehen Reich und Staat sie als Pöppelkinder an. (Große Unruhe rechts.) An die arbeitenden Klassen ist überhaupt nicht gedacht. (Widerspruch bei der Mehrheit.) Arbeiter sind bei den Vorbereitungen zum Zolltarif überhaupt nicht gehört worden. Sie (zur Mehrheit) haben eben die Klinte der Gesetzgebung in der Hand und die Minister sind für Sie nur Commis. (Bravol bei den Sozialdemokraten.) Sie haben ja mit dem Antrag Kardorff eine Herabsetzung einer Reihe Industriezölle durchgesetzt; Sie haben damit wieder einmal für Ihren Geldbeutel gesorgt. (Lebhafte Zustimmung links.) Die verbündeten Regierungen aber haben durch ihre Zustimmung zu dem Antrag Kardorff ihre feierlichen Erklärungen selbst in schmählichster Weise mißachtet. (Lebhafte Zustimmung links.) Redner erinnert an die mehrfachen Erklärungen des Reichstanzlers, worin jede Erhöhung der Mindestzölle als unannehmbar bezeichnet sind. Und doch haben es die Mehrheitsparteien durchgesetzt. Wenn in solcher Weise Regierungserklärungen von den Personen selbst, die sie abgegeben haben, mißachtet werden, was soll man dazu im Lande wohl sagen? Die Mehrheit und heute wieder Herr Wasser mann haben behauptet, das Verhalten der bösen Linken mit Ausnahme der Freisinnigen Volkspartei, sei die Veranlassung zur Einigung der Mehrheitsparteien gewesen. Dies Wachen glaubt Ihnen wirklich niemand. Sie haben sich in dem Augenblicke verständig, als Sie die Genehmigung hatten, daß die Regierung fest blieb und von ihr nicht mehr herauszuschlagen war. Als Ihnen die Deute winkte, da kamen Sie in Scharen hierher, und nun ging es holler bei polter über Stock und Stein. (Heiterkeit.) Im Centrum rumort es: Da giebt es Abgeordnete, die das Spiel bis an den Hals satt haben und nicht mehr kandidieren wollen, und ich muß sagen, wenn es so weiter gehen sollte mit der Herabwürdigung des Parlamentarismus, dann wird es keine Ehre mehr sein, dem Reichstage anzugehören. (Sehr richtig links.) Ich kann begreifen, daß Sie von großer Gemüthung über den Antrag Kardorff und das Zustandekommen des Kompromisses erfüllt sind. In demselben Maße aber, wie bei Ihnen Freude herrscht auf der anderen Seite Born und Entrüstung. (Sehr gut links.) Denn diese andere Seite, die Arbeitermassen, sie mühen die Kosten tragen. Sie werden es ja fertig bringen, die Tarifvorlage Ihren Mitangehörigen als Weihnachtsgeschenk auf den Tisch zu legen. Sie heimsen Zehntausende ein, während draußen Millionen Menschen hungern und darben. (Sehr richtig links.) Die Arbeiter werden fetzen unter der Last, die Sie ihnen auferlegen, aber bei den Wahlen werden sie den Verrat, den Sie an ihnen geübt haben, vergelten, und es wird ein Volksgericht geben, wie es niemals über Sie heringebracht ist. (Stürmischer Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Frei. Vp.): Auf die kurze Unterhaltung zwischen dem Reichstanzler und dem Abg. Wasser mann brauche ich nicht einzugehen. Diese Herren haben nichts Sachliches gesagt. (Sehr richtig links.) Im Gegensatz zu Herrn Hebel bin ich der Meinung, daß es sich hier nicht um eine Generaldiskussion, sondern um eine Specialdiskussion handelt. Was Herr Hebel über die Haltung meiner Parteifreunde in der Kommission am 1. Dezember gesagt hat, ist unrichtig. Trotz der minderwertigen Arbeit, die uns im Antrag Kardorff vorliegt, hielten wir es für unsere Pflicht, wenigstens den Versuch zu machen, die große Gefahr, die dem deutschen Volke droht, etwas abzuschwächen. Deshalb haben wir unsere Anträge gestellt. Redner geht eingehend auf das Widersinnige des Antrages Kardorff ein.

Auch der im Artikel 22 der Verfassung ausgesprochene Grundsatz der Publicität wird durch die hier beliebte Beratung verletzt. Wir haben, abgesehen vom heutigen Tage, überhaupt keine Specialdebatte des Zolltarifs geführt, also nicht die Möglichkeit gehabt, vor der Öffentlichkeit über die einzelnen Positionen zu verhandeln. Wir bekämpfen den Zolltarif aus handelspolitischen Gründen — weil er die segensreiche Politik der Handelsverträge gefährdet — sowie aus sozialpolitischen Gründen, weil er eine ungerechte Erhöhung — und das gerade in einer Zeit der Krise — der Lebenshaltung der Massen bedeutet. Wir bekämpfen ihn ferner, weil er nach unserer

Überzeugung die Quelle eines allmählichen, aber vollständigen Ruins der in der Geschäftsordnung des deutschen Reichstages niedergelegten Verfassung bedeutet. In der dritten Lesung wird die Mehrheit zu neuen, verächtlichen Rechtsbrüchen schreiten. Auf diesem Wege giebt es kein Halten mehr; man wird schließlich auch vor Verfassungsänderungen nicht zurückweichen. Das ist Wasser auf die Mühle der in der „Kreuzzeitg.“ ja schon in dieser Richtung thätigen reaktionären Elemente. Ein Gesetz, das das Brandmal der Rechtsbeugung auf der Stirne trägt, kann nun und nimmermehr zum Segen des deutschen Volkes gereichen. (Bravol links.)

Abg. Goltz (Frei. Vp.): Es entspricht ganz dem bisherigen Verhalten der Mehrheit, daß sie sich auch hier, wo es sich um die materielle Behandlung des Tarifs handelt, des Meidens enthält, wahr-scheinlich, um nachher die Linke der Obstruktion beschuldigen zu können. Als Herr v. Kardorff von einer Entloosung des Antrages sprach, da erklärte Herr Wasser mann, davon könne nicht die Rede sein; der ganze Tarif könne in den Antrag Kardorff hineingearbeitet werden. Heute aber hat Herr Wasser mann — den ich nach seiner rhetorischen Leistung nicht mehr auf seinem Platze gesehen habe — (Heiterkeit links) erklärt, Abänderungsanträge würden nicht mehr angenommen. Herr v. Kardorff hat also doch recht behalten. Damals trug Herr Wasser mann über dem roten Wamme des Scharfrichters noch die schwarze Kutte; sie war allerdings schon fadenförmig genug und Herr Wasser mann war hinreichend unvorsichtig, sie ein wenig zu lästern. (Heiterkeit und Zustimmung links.)

Heute liegt der wahre Charakter des Antrags Kardorff klar zu Tage. Der angesehene nationalliberale Vizepräsident des Abgeordneten-hauses, Krause, hat erklärt, etwas Nabulitischeres als die Begründung der Zulässigkeit des Antrags Kardorff sei ihm noch nicht vorgekommen; eine anerkannte Deutliche der juristischen Wissenschaft, Prof. v. Böttg., hat erklärt, es handle sich hier nicht allein um einen Rechtsbruch, sondern um die Verletzung von Treu und Glauben. (Hört, hört! und Sehr richtig links.) Einer Mehrheit, die uns für die zweite Lesung Beratung ex fundamento verspricht und dann die Beratung abschneidet, können wir überhaupt nicht mehr trauen. Noch vor ein paar Wochen erklärte Herr Dr. Sattler, der Tarif werde nicht zustande kommen, weil die Mehrheit nicht wolle. Es ist ja nicht einmal der Versuch gemacht worden, über die geschäftliche Behandlung eine Verständigung im Senatoren-Konvente herbeizuführen. Man hat immer behauptet, wir hätten Obstruktion gemacht; keinen Schatten eines Beweises hat man für diese Behauptung vorgebracht; durch ihre ewige Wiederholung wird diese Behauptung nicht wahrer. Die Mehrheit ist Schritt für Schritt auf ihrer ungesetzlichen Bahn weitergegangen; wenn jetzt der Präsident genötigt ist, nach fünf Minuten einem Geschäftsordnungsräuber das Urnesfenderglocklein zu läuten, so ist damit der Parlamentarismus direkt ins Lächerliche gezogen. (Sehr wahr! links.) Der Vertreter der reaktionären Mehrheit, ich meine Herrn Wasser mann (Heiterkeit), hat es für notwendig erklärt, aus diesem Wirrwarr herauszukommen. Hätte man den Zolltarif abgelehnt, so wäre man aus dem Wirrwarr heraus gekommen. Ueber der Winterlandschaft unseres Wirtschaftslebens schwebt jetzt der Pleitegeier. Dieser unsinnige Zolltarif wird die Not aufs schlimmste verschärfen.

Wie oft hat die Regierung nicht die verschiedensten Kommissionsbeschlüsse, zum Beispiel die Unterscheidung von Futtermittel- und Braugerste für unannehmbar, für unannehmbar erklärt (Hört, hört! links) und jetzt soll das Unerhörte, vom Ministerium, vom Handelsminister Böcker gebrauchte Zeug in Romisch angenommen werden! Die Pölle auf Blumen und Küchengewächse hat laut Herrn von Nitzschowen die italienische Regierung als gänzlich unannehmbar bezeichnet; als ebenfals unannehmbar bezeichnet unsere Regierung in der Kommission den Pflasterzoll. Und jetzt: laudabiler so anheißend! Sie unterwirft sich höflich! Wer sich auf eine solche Regierung verläßt, ist in der That verlassen genug! (Sehr gut! und lebhaft Zustimmung links.) Unsere Regierung befindet sich in vollständiger Unfähigkeit der konservativen Partei; unser ganzer Verwaltungsapparat ist konservativ durch-seucht. (Große Unruhe und Gelächter rechts, Auf: Zur Sachtel zur Sachtel! Zolltarif!) Die Konservativen sind viel klügere Leute (Abg. Dr. Dertel ruft: Sehr richtig! Heiterkeit!) als die Industriellen. Die Industriellen verlassen sich auf die Regierung; die Konservativen thun das nicht, sie verlassen sich auf ihre eigene Energie, wissen sie doch, daß der große Verwaltungsapparat bis herab zu den Gendarmen zu ihrer Verfügung steht. Unter Ihrem (nach rechts) Einfluß hat die Regierung alle die Leute in Stich gelassen, die ihres Schutzes am meisten bedürfen; die kleinen Leute und die Arbeiter. Würden die Wähler durch die Erfahrung klug werden, so würden sie nicht wieder die Dummheit begehen, Sie (nach rechts) nach hier zu schicken. (Abg. Dr. Dertel ruft.) Auch Sie Herr Dertel rechnen darauf, daß Ihre Wähler doch wieder die Dummheit machen und Sie wieder wählen.

Abg. Diebemann v. Sonnenberg (Antif.): Da ich nicht weiß, ob der Ausdruck „Heuchelei“ auf einen Abgeordneten angewandt, parlamentarisch zulässig ist, so werde ich mich hüten, dies zu thun. (Heiterkeit rechts.) Der Sozialdemokratie hat es die Regierung zu danken, wenn sie diesen Zolltarif erhält. Wie ernst es der Sozialdemokratie mit der Redefreiheit ist, beweist die Thatfache, daß auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Halle 1890 40 Redner mundtot gemacht wurden. Wir sind Gegner des Antrages Kardorff, halten ihn für geschäftsordnungsmäßig unzulässig. Zu dem Antrag Kardorff sind Forderungen aufgegeben, die für die deutsche Landwirtschaft unbedingt notwendig waren. Die wenig entgegenkommenden Worte des Herrn Reichstanzlers werden nicht viel zur Beruhigung beitragen. Zu den umfangreichen Amendements Albrecht kann ich keine Stellung nehmen, ich kenne sie nicht, aber ich stimme dagegen.

Hierauf wird ein Schlufantrag der Mehrheit mit 195 gegen 113 Stimmen in namentlicher Abstimmung angenommen.

Abg. Antrich (Soz.): Ich konstatiere, daß durch die Annahme des Diskussionschlusses seitens der Mehrheit das Wort, das Herr Wasser mann im Namen der Mehrheit hier abgegeben hat, gebrochen ist. (Sehr richtig links) und daß ich dadurch verhindert bin, weitere Ausführungen zu machen.

Abg. Bötche-Deffau (Frei. Vp.): Durch den Schluß der Debatte bin ich verhindert worden, einen durchaus sachlichen Antrag zu begründen. Die Mehrheit ist damit von neuem von einem jahrelangen Brauch des abgemichen und hat gezeigt, daß sie selbst die kleinlichen Mittel nicht verschmäht, die Verabschiedung der Vorlage so schnell als möglich zu erreichen. Meine Freunde empfinden je länger desto mehr Beugung darüber, daß es ihnen gelungen ist, die Mehrheit zu veranlassen, ihr wahres Antlitz zu zeigen (Lachen bei der Mehrheit, Sehr gut! links.) und damit dem deutschen Volke zu beweisen, daß diese Mehrheit nicht nur reaktionär bis auf die Knochen ist, sondern auch vor den brutalsten Gewaltthaten nicht zurückweicht. (Bravol links.)

Präs. Graf Walckreuth: Sie dürfen der Mehrheit dieses Hauses nicht vorwerfen, daß sie vor brutalen Gewaltthaten nicht zurück-schreckt. (Auf links: Aber wahr bleibt es doch!)

Abg. Mollenhuth (Soz.): Auch mir ist das Wort abgeschnitten worden. Was ich sagen wollte, hat die Mehrheit damit nur bewiesen: daß sie eine sachliche Beratung der Vorlage verhindern will. (Sehr richtig links.)

Abg. Wasser mann (natl.) erklärt, in einem Stadium der Beratung gesagt zu haben, wie lange die Verhandlung über den Antrag Kardorff ausgedehnt werden soll. (Dho! links. Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Abg. Beck-Coburg (Frei. Vp.) erklärt, durch den Schlufantrag verhindert zu sein, die Interessen der Spielwarenindustrie und des Hofenmarktes zu vertreten.

Abg. Wasser mann (natl.) erklärt, in einem Stadium der Beratung gesagt zu haben, wie lange die Verhandlung über den Antrag Kardorff ausgedehnt werden soll. (Dho! links. Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Abg. Beck-Coburg (Frei. Vp.) erklärt, durch den Schlufantrag verhindert zu sein, die Interessen der Spielwarenindustrie und des Hofenmarktes zu vertreten.

Abg. Wasser mann (natl.) erklärt, in einem Stadium der Beratung gesagt zu haben, wie lange die Verhandlung über den Antrag Kardorff ausgedehnt werden soll. (Dho! links. Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Abg. Beck-Coburg (Frei. Vp.) erklärt, durch den Schlufantrag verhindert zu sein, die Interessen der Spielwarenindustrie und des Hofenmarktes zu vertreten.

Abg. Wasser mann (natl.) erklärt, in einem Stadium der Beratung gesagt zu haben, wie lange die Verhandlung über den Antrag Kardorff ausgedehnt werden soll. (Dho! links. Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Abg. Beck-Coburg (Frei. Vp.) erklärt, durch den Schlufantrag verhindert zu sein, die Interessen der Spielwarenindustrie und des Hofenmarktes zu vertreten.

Abg. Singer (Soz.): Herr Wassermann hat gesagt, es werde beim Antrag Kardorff Gelegenheit sein, über alle Einzelheiten zu debattieren und jeder werde in der Diskussion zu seinem Rechte kommen. (Sehr richtig! links.)

Abg. Fuchsangel (Centr.): Herr Weibel hat einen Artikel aus der „Westfälischen Zeitung“ zitiert. Ich bin lediglich Verleger dieser Blätter und habe auf die Redaktion nur einen beschränkten Einfluss. Der Vorwurf des Terrorismus bezog sich nicht auf die Fraktion, sondern auf gewisse Verhandlungen, in denen gegenteilige Meinungen in allerdings nicht gerade schöner Weise niedergelämpft worden sind. Ich habe den Artikel nicht geschrieben.

Abg. Weibel (Soz.): Das habe ich auch nicht behauptet. Was ich über den Inhalt des Artikels gesagt habe, halte ich aufrecht. Herr Fuchsangel wird ihn übrigens morgen im „Vorwärts“ nachlesen können.

Präf. Graf Ballestrem teilt mit, daß ein Antrag Dr. Spahn vorliegt, über sämtliche Änderungsanträge zum Antrag Kardorff zur Tagesordnung überzugehen. Es sind dies die Änderungsanträge Bergmann, Hauptmann-Böhligen, Köstke-Deffau und die Anträge der sozialdemokratischen Fraktion.

Abg. Dr. Spahn (Centr.): Ich bitte um Annahme meines Antrages. (Bravo! bei der Mehrheit. Lautes Gelächter links.)

Präf. Graf Ballestrem: Das Wort dagegen wird nicht verlangt.

Der Antrag Spahn wird mit 202 gegen 119 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen beschlossen.

Präf. Graf Ballestrem schlägt vor, nunmehr die Abstimmung über den Antrag Kardorff und dann die Abstimmung über § 1 des Tarifgesetzes vorzunehmen.

Abg. Dr. Barth (Freis. Vg.) beantragt eine Teilung der Abstimmung in der Weise, daß über alle Änderungen, die im Antrag Kardorff an den Kommissionsbeschlüssen über die Zollsätze vorgenommen werden, besonders abzustimmen, da im Hause Abgeordnete vorhanden sind, die mit den Beschlüssen im Antrag Kardorff einverstanden sind, im übrigen den Antrag Kardorff aber aus äußerster Befürchtung, Abg. v. Kardorff (Sp.): Ich widerspreche der Teilung.

Beide Abstimmungen sind namentliche. Während der Abstimmung über den Antrag Kardorff — der hundertsten nach dem Ausschichtlichen Verfahren — wird ein Blumenstrauß auf den Tisch der Schlichter gestellt. An der Abstimmung über den Antrag Kardorff beteiligen sich 329 Abgeordnete, davon stimmen mit ja 184, mit nein 136, der Abstimmung enthalten sich 9 Abgeordnete (Abg. Thiele: „Eine Mehrheit, die nicht einmal für sich beschlußfähig ist.“)

Der § 1 des Zolltarifgesetzes wird mit 182 gegen 136 Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen angenommen.

Damit ist die zweite Lesung des Zolltarifgesetzes erledigt. Die Petitionen werden auf Antrag Spahn bis zur dritten Lesung zurückgestellt.

Hierauf tritt Vertagung ein.

Nächste Sitzung: Sonnabend 10 Uhr: Dritte Lesung des Zolltarif. Schluß 5 Uhr.

**Genthin, 11. Dezember.** (Zusammenstoß Feuer.) Der um 5 Uhr 29 Min. vom Bahnhof Brandenburg-Krausertor am Dienstag abgelassene Frühlzug überfuhr in der Dunkelheit bei Kl.-Kreuz ein von Brandenburg kommendes, mit vier Pferden bespanntes Lastfuhrwerk. Ein Pferd wurde bei dem Zusammenprall sofort getötet; der Kutscher und die drei anderen Pferde blieben unverfehrt. An der Lokomotive wurde eine Laterne zertrümmert. — Am Dienstag nachmittag brannte eine Scheune mit gesamten Inhalt des Gutbesizers Ruge-Mählowshof nieder, das bedrohte Wohnhaus konnte gerettet werden.

**G. Halle, 11. Dezember.** (Böse Erfahrungen mit einem lebenslänglichen Vorsitzenden) machte der Allgemeine deutsche Musiker-Verband. Dieses ergab eine heute vor der Strafkammer stattgehabten Privatklage des Musikdirektors Erdmann Hartmann-Leipzig gegen die Musiker Gottschling aus Leipzig und Drongosch aus Freiburg. Herr Hartmann wurde vor etwa 15 Jahren, als er noch nicht Direktor war, von seinen Kollegen des Leipziger Ortsvereins eines Abends in animierter Stimmung gelegentlich einer Versammlung zum lebenslänglichen Vorsitzenden der Filiale Leipzig gewählt. Später wurde Herr Hartmann auch Gründer und Vorsitzender des Musikdirektoren-Verbandes. Daraus ergaben sich selbstverständlich Konflikte, denn Herr Hartmann war Vorsitzender bei den Arbeitnehmern und bei den Arbeitgebern. Er wurde von dem Verbande gezwungen, sein „dauerndes Amt“ niederzulegen. Alles, auch der Klageweg war erfolglos. Das Landgericht Leipzig bestätigte ihm, daß er lebenslänglicher Vorsitzender sei. Auf dem in Halle stattgefundenen Verbandstage wurde Hartmann von den beiden Beklagten vorgeworfen, er verdächtige ihm unbecommene Mitglieder als Sozialdemokraten; er mißbrauche sein Amt als Vorsitzender und er heute die Musiker aus Hartmanns Verteidiger Rechtsanwalt Bauer-Leipzig deduzierte so: Der Privatkläger ist ein Mann, der von dem König Albert von Sachsen eine Ehrenauszeichnung für treue Dienste bekommen habe. Ein Mann, der seine Leute ausbeute, bekomme solche Auszeichnung jedenfalls nicht. (Die Deduktion ist vorzüglich.) Vom Schöffengericht waren die beiden Beklagten freigesprochen, da sie berechnete Interessen wahrgenommen hatten. Die Strafkammer sprach Gottschling wiederum frei, verurteilte aber Drongosch wegen Verleumdung zu 100 Mark Geldstrafe event. 20 Tagen Gefängnis.

**Merseburg, 10. Dezember.** (Vom elektrischen Schlag getroffen.) Ein Draht der Leitung der elektrischen Straßenbahn Halle-Merseburg zerriß heute früh gegen 7 Uhr in der Nähe des Besenweges auf der Hallischen Chaussee. Ein Pferd eines in demselben Moment vorüberfahrenden zweispännigen Fuhrwerks wurde von dem herabfallenden Draht getroffen und sofort getötet.

**Quedlinburg, 11. Dezember.** (Verzärtlung.) In dem Bericht über die letzte Stadtvorordneten-Sitzung ist leider durch die Fortlassung des Wörtchens „nicht“ die Bemerkung des Stadtvorordneten

Sachs vollständig auf den Kopf gestellt. Es muß heißen Zeile 10—19 von oben: Für ihn (den Redner) sei der Kernpunkt der Angelegenheit der gewesen, daß die landwirtschaftlichen und industriellen Arbeiter nicht in der Lage seien, die hohen Preise zu zahlen! —

**Stuttgart, 11. Dezember.** (Nochmals das Kalifornium.) Die königliche Berginspektion schreibt uns: In der 1. Beilage zur „Vollstimme“ Nr. 285 (Sonnabend, 6. Dezember) wird in dem Artikel aus Stuttgart, dat. 4. Dezember (Genosse Langhorst) geschrieben:

Belanntlich wurde im Januar d. J. in Stuttgart das 50-jährige Bestehen der Kaliumindustrie gefeiert. Viele Bergleute wurden damals von Werksbeamten — unter Zusage dauernder Beschäftigung — veranlaßt, sich für diese Feier Knappenuniform anzuschaffen. Aber schon kurz nach jener Jubelfeier brach plötzlich die Krise herein; auf fast allen Werken wurden Feierschichten eingelegt und Hunderte von Berg- und Fabrikarbeitern wurden ob mit oder ohne Knappenuniform erbarungslos entlassen.

Diese Darstellung entspricht, was die hiesigen fiskalischen Werke anbelangt, in keiner Weise den Thatsachen. Es ist unwahr, daß von unseren Werksbeamten unter Zusage dauernder Beschäftigung Arbeiter veranlaßt worden seien, sich für die in Rede stehende Feier Uniformen anzuschaffen. Es ist ferner unwahr, daß damals, nämlich nach der Jubelfeier und vor der Langhorst'schen Rede, auf den fiskalischen Werken Feierschichten eingelegt und Hunderte von Berg- und Fabrikarbeitern entlassen worden seien.

Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes vom 7. Mai 1874 ersuchen wir Sie, vorstehende Nichtigstellung in Ihrem Blatte zu veröffentlichen. Schreiber.

**Torgau, 11. Dezember.** (So lebt das Volk.) Einer auf der Heimreise nach Oberkieschen begriffenen polnischen Familie, die gestern nacht den Aufenthalt bis zum ersten Frühzuge im Wartesaale des Bahnhofes herbrachte, fiach daselbst das jüngste, erst 14 Tage alte Kind, das jedenfalls die Strapazen der Fahrt bei so strenger Kälte nicht zu ertragen vermocht hatte. O du frühliche, o du seltsame Weihnachszeit! —

**Kleine Nachrichten aus dem Lande.** In Götzen wurde in der Nacht zum Donnerstag die am Wustfeld stehende Schühütte des Eisbahnpächters in Brand gesteckt und vollständig zerstört. Vorher hatten die Brandstifter das Gebäude erbrochen und die dort befindlichen Gegenstände teils weggeschleppt, teils zertrümmert und zerstreut. Dem Pächter erwächst ein Schaden von etwa 300 Mark. Der Verlust der Stadt, der das Gebäude gehörte, ist noch größer. — In Harzgerode herrscht seit Freitag große Wassernot, Trinkwasser giebt es fast gar nicht mehr. Es ist ein Rohrbruch auf der Strecke von der Quelle bis zum Behälter vorgekommen. — Mittwoch abend erhängte sich der Maurer August Poland in Greppin in seiner Wohnung. Häusliche Zwistigkeiten haben ihn in den Tod getrieben. — Ein Kellnerlehrling, der sich in Erfurt an einem Kleiderstranz aufgehängt hatte, wurde noch rechtzeitig abgeschnitten und vom Tode errettet. Nach dem Hotel lehrte der Lebensmüde jedoch nicht wieder zurück. Er behauptet, dort vom Oberkellner „verhauen“ worden zu sein. — Eine famose „Staatszeitung“ hat die Polizei in Braunschweig wieder fertig gebracht. Aus einem Plakat, das zu einer Protestversammlung gegen den Umsturz im Reichstage aufforderte, strich sie die Worte: „Umsturz“ und „schamlose Vergeßlichkeiten“. Seht Frauen die Braunschweiger Spießer wieder ruhig schlafen!

**Provinz und Umgegend.**

**Wien, 11. Dezember.** (Herrn Plade ins Stammbuch.) Der „Hamburger Korrespondent“, ein gut national-liberales Blatt bemerkt zur Plade'schen Ohrfeigenaffaire: ... wenn beispielsweise ein nationalliberaler Abgeordneter, der sich den gebildeten Ständen zurechnet, gegen einen auf der Tribüne stehenden Sozialdemokraten den Wunsch äußert, ihn ins Gesicht zu schlagen, so hat er damit unseres Erachtens Anstand und Würde der deutschen Volksvertretung schlimmer verletzt als das ganze wilde Heer der Sozialdemokraten zusammen.

Mögen sich die feinsüßlichen Tanten, die über die „Noheit“ der Sozialdemokraten nicht genug schimpfen können, dieses Urteil eines nationalliberalen Blattes hinter die Ohren schreiben!

**Mit 20 Prozent**  
 Preisermäßigung werden, um mit dem kolossal großen Lager zu räumen, von heute ab verkauft.  
 Paletots, Joppen und Anzüge für Herren, Joppen und Anzüge für Burschen und Knaben  
 Kragen, Paletots und Jacketts für Damen und Mädchen sowie sämtliche  
 Kleider- und Blusenstoffe. 1657  
**Kaufhaus S. Schrubski**  
 Magdbg.-Neustadt, Lübeckerstraße 16.

**Wilhelm Rueff**  
 Galbe a. S., Querstraße 1.  
 Billigste Bezugsquelle für Arbeiter-Garderobe.  
 Enormes Lager in eleganten  
 Jackett- und Rock-Anzügen, Winter-Heberziehern, schweren Winter-Joden-Joppen, nur neue Farben. Größte Auswahl in Knaben-Anzügen von den billigsten bis zu den feinsten. Riesen-Auswahl in Unterzeugen, Normalwäsche, Darchenthemden, Jagdwesten, Hüten, Mützen, Schirmen und Schlipfen.  
**Meine Preise sind die allerbilligsten.**  
 Bitte bei Bedarf um Besuch meines Geschäftshauses.  
 1149  
 Ergebenst  
**Wilhelm Rueff.**

**Gustav Richter Nachfolger \* Edmund Steinfeldt**  
 Schuhwaren-Verkaufshäuser  
 Hauptgeschäft Breiteweg 3a  
 schräg gegenüber der Hauptpost  
 Filiale  
 Jakobsstr. 38  
 Ecke  
 Rotekrebsstrasse  
 Filiale  
 Neustadt  
 Lübeckerstr. 16  
 Größte Auswahl — Billigste Preise — Strengste Reellität  
 Aufmerksame Bedienung 1580



**Gelegenheitskauf!**  
 Einige Tausend Paar Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel und -Pantoffeln sollen sofort einzeln 443 spottbillig verkauft werden. Sonntags geöffnet bis 7 Uhr. Wochentags bis 10 Uhr.  
 nur  
 Johannisbergstr. 5 H. r.  
 am Luther-Denkmal  
**Willy Grude jr.**  
 Rein Laden! Rein Laden!  
**Zu Weihnachten!**  
 Empfehle Gallech, Honigtuchen, Nürnberg-Obolaten, Schokoladen u. Cascinuh-Zebtuchen, Vanille, Eilfen, Matrouen, Vat. Vaseler Federli, Schokoladenherzen aus der Fabrik von Bernh. Most in Halle. Baumbehang 1/2 Pfd. von 13 bis 40 Pfg., beste Fabrikate, sowie größte Auswahl von ff. Konfitüren und Schokoladen. 442  
**Henriette Schade**  
 Schmilbitzstraße 17 a.

Kanten Sie Ihre 1917  
**Anzüge**  
 nur bei  
**Max Wahnschaffe**  
 Halberstadt  
 Hoheweg 20.  
 Bitte Schaufenster beachten.  
**Mehrere Schneider**  
 auf Joden-Mäntel, Knaben-Paletots etc. gesucht  
**Julius Lange**  
 Breiteweg 147.

# Schuh-Bazar-Vereinigung

Breiteweg No. 13 **Magdeburg** Neben Café National

Anerkannt  
die  
einzig grosse  
Auswahl  
am  
— Platze —



Unerreicht  
chicé, dauerhafte  
Waren  
zu  
enorm billigen  
Preisen

## Nützlichste Weihnachts-Geschenke

### Bantoffel

Cord mit Absatz	Damen 35 Pf. Herren 45 Pf. Mädchen 30 Pf.
Blüsch mit Ledersohle	Damen 55 Pf. Herren 75 Pf. Mädchen 45 und 50 Pf.
Müsch mit starker Ledersohle	Damen 1.00 Mk. Herren 1.25 Mk. Mädchen 70 und 80 Pf.
Filz mit Filzsohle	Damen 1.00 Mk. Herren 1.25 Mk.
Filz mit Filz- und Ledersohle	Damen 1.25 Mk. Herren 1.00 Mk.
Dieselben mit Otterbesatz	Damen 1.80 Mk. Herren 2.75 Mk. Mädchen 1.35 Mk.
Leder genagelt	

### Chic- und Tanzschuhe

Roßleder sehr stark	Damen 3.00 Mk.
Glanzziege chic und leicht	Damen 2.50 und 3.50 Mk.
Lackleder elegant	Damen 3.00 und 3.50 Mk.
Lacktuch	Damen 1.80 Mk.
Weiß Leder	Damen 2.75 und 4.00 Mk.

### Spangen-Schuhe

Leder	Damen 2.75 Mk.
Roßleder sehr dauerhaft	Damen 3.50 Mk. Mädchen 2.25 bis 3.25 Mk.
Roßleder mit Lackplage	Damen 3.75 Mk.
Roßleder mit Lackblatt	Damen 4.50 Mk.
Lackleder in allen Ausführungen	Damen 3.75 bis 5.00 Mk. Mädchen 2.25 bis 4.50 Mk.
Weiß Leder	Damen 3.00 und 4.50 Mk. Mädchen 3.25 und 3.75 Mk.

### Knopf- und Schnürschuhe

Roßleder starker Strapsenschuh	Damen 3.50 Mk. Mädchen 2.25 bis 3.25 Mk.
Roßleder mit Lackblatt	Damen 4.50 Mk. Mädchen 3.50 bis 4.00 Mk.
Borcalf sehr bequem	Damen 5.50 Mk.
Kalbleder sehr angenehm	Damen 6.50 Mk.

### Jug- und Schnürschuhe

Roßleder für Herren	4.25 bis 5.50 Mk.
Spiegelleder für Herren	7.50 Mk.

### Jug-Stiefel

Roßleder	Damen 4.50 Mk. Herren Knaben
Roßleder mit Lackblatt	Damen 5.50 Mk.
Rindleder	Herren 5.50 Mk.
Spiegelleder	Herren 7.50 und 9.00 Mk. Knaben 6.50 Mk.
Kalbleder	Damen 7.50 Mk. Herren 9.00 Mk.
Borcalf	Damen 9.00 und 12.00 Mk.
Chebreaugleder	Damen 11.00 Mk. Herren 12.00 Mk.

### Knopf-Stiefel

Roßleder	Damen 5.00 Mk. Mädchen 2.25 bis 4.00 Mk.
Roßleder mit Lackblatt	Damen 6.50 Mk.
Kalbleder	Damen 7.50 Mk. Mädchen 3.50 bis 6.50 Mk.
Borcalf	Damen 7.50 und 9.00 Mk.
Chebreaug garantiert echt	Damen 7.50 und 9.50 Mk.
Tuch mit Lackbesatz	Damen 7.50 Mk.

### Schnallen-Stiefel

Rindleder	Herren 6.00 Mk. Knaben 5.50 Mk.
Roßleder	Herren 7.50 Mk. Knaben 6.50 Mk.
Spiegelleder	Herren 10.50 Mk.
Filz	Herren 3.50 Mk. Damen 3.00 Mk.

### Schnür-Stiefel

Roßleder	Damen 4.50 bis 5.00 Mk. Mädchen 3.50 bis 5.00 Mk. Kinder 1.50 bis 2.25 Mk.
Filz mit Roßbesatz	Damen 3.50 Mk.
Kalbleder	Damen 7.50 Mk. Mädchen 3.50 bis 6.50 Mk.
Borcalf	Damen 7.50 bis 9.00 Mk.
Chebreaug garantiert echt	Damen 7.50 bis 9.50 Mk.

### Agraffen-Stiefel

Rindleder	Herren 6.00 Mk.
Roßleder	Herren 7.50 bis 9.00 Mk. Knaben 2.75 bis 3.75 Mk.
Borcalf Goodyear Welt	Herren 10.50 Mk.
Chebreaug	Herren 10.50 bis 13.00 Mk.
Lackleder	Herren 10.50 Mk.

### Schaft-Stiefel

Herren 6.00 und 7.00 Mk.
Knaben 4.50 und 5.00 Mk.

### Stulpen-Stiefel

Knaben 4.50 bis 6.50 Mk.
--------------------------

### Ohren- und Spangenschuhe

für Kinder in Schwarz, Braun und Lackleder 1.00 bis 1.50 Mk.

### Cord-Ohrenschuhe

mit starker Ledersohle nur 90 Pf.

### Filz-Ohrenschuhe 50 Pf.

### Haus-Schuhe

Filz mit Filzsohlen	Damen 1.50 Mk. Herren 1.80 Mk. Mädchen 1.00 und 1.25 Mk.
Filz mit Filz- u. Ledersohlen	Damen 1.00 bis 2.50 Mk. Herren 1.80 bis 3.00 Mk. Mädchen 1.25 Mk.
Cord mit Absatz	Herren 3.00 Mk.
Leder mit Warmfutter	Damen 2.50 Mk. Herren 3.00 Mk. Mädchen 1.50 bis 1.80 Mk.
Seidenplüsch	Damen 3.50 Mk. Herren 3.00 Mk. Mädchen 2.50 Mk.
Farbiges Leder	Damen 2.75 bis 4.00 Mk. Herren 3.50 Mk. Mädchen 2.00 und 2.50 Mk.

### Gummischeuhe

Deutsches Fabrikat	Damen 2.50 Mk. Herren 3.25 Mk. Mädchen 1.80 Mk. Kinder 1.50 Mk.
Ia. Petersburger garantiert echt	Damen 3.50 Mk. Herren 5.00 Mk.

# Reserviert für Friedel Finke

Beachten Sie bitte das morgen an dieser Stelle erscheinende Inserat.  
Hochachtend

Ehrenfried Finke.

Neue Welt-Kalender für das Jahr 1903 empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg, Jakobsstrasse 49

**Seltene Gelegenheit!** **Großer Ausverkauf**  
wegen Umzug nach  
**Schönebecker-Str. 107a.**  
Kleider-Lager aller Arten  
**Altdeutsch. Zimmeruhren**  
goldene und silberne  
**Herren- und Damen-Uhren**  
**Alle Schmucksachen**  
wie: Broschen, Ohrringe, Arm-  
bänder, Ketten, Kravatten-  
nadeln, Ringe  
**20-50 Prozent Rabatt!**  
**Hermann Möller**  
Uhrmacher  
**Buckau, Feldstr. Nr. 55**  
Ede Thiemstraße. 1375

**Seltene Gelegenheit!**

Als Schneiderin empfiehlt sich  
E. Brochhoff, Lößlichehofstr. 25.

**Größtes Gänse-Geschäft der Provinz**  
Gänse zerlegt  
Gänseflomen  
Gänselein 1582  
Gänseleber  
Gänsepöckelfleisch

Wochenmarkstand Hauptwache  
gegenüb. d. Fischhandl. Weise.  
Täglich große Zufuhren von  
Pomm. Gänzen.

**Montitz Weinberg**  
Pflanzengasse 12.

**Preis-Skatspiel.**  
Dazu ladet ergebenst ein  
**Hermann Schmidt**  
Restaurateur,  
Umfassungstraße 37.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr,  
**großes**  
**Preis-Skatspiel.**

**Städtische Arbeitsnachweisstelle**  
Magdeburg  
unentgeltlich

Männliche Abteilung: Rathauskolonnen an der Johannisbergstraße.  
Weibliche Abteilung: Bei der Hauptwache Nr. 5.

Kostenlose Vermittelung von männlichen und weiblichen Arbeitskräften, sowie feinerem Personal nach hier und auswärts.  
Fernsprechanruf: Rathaus Nr. 2150-2155.

**Männer-Turn-Verein Hohendodeleben.**  
Am Sonntag, den 14. Dezember,  
im Lokale des Herrn Otto Sigtus, diesjähriges  
**Winter-Vergnügen**  
Anfang abends 7 Uhr. Um 9 Uhr  
**Decorations-, Frei- und Stabübungsreigen,**  
ausgeführt von 16 Turnern und 16 Damen.  
Um 10 Uhr: **Dienstmanssreigen,**  
Humoristische Aufführung von 8 Turnern.  
Alle Freunde und Gönner unseres Vereins sowie sämtliche Turner  
des zweiten Bezirks werden hiermit freundlichst eingeladen.  
1658 Der Vorstand.

**„Luisenpark“**  
Sonnabend und Sonntag  
**Schlachte-Fest**

**Vorsicht**  
beim  
**Einkauf**  
von  
**Margarine!**

Jede Hausfrau, die  
Margarine gebraucht,  
soll es sich zum Grund-  
satz machen, nur eine  
gute Qualität zu kaufen,  
da sie nur dann zufrieden  
sein wird.  
Es werden viele Mar-  
garinensorten angeboten,  
aber nur wenige ent-  
sprechen den Anforderun-  
gen, die man an sie stellt.  
Als ganz hervor-  
ragend anerkannt  
ist die berühmte 1644

Telephon 3549

**Unübertroffen**  
ohne jede Konkurrenz

Liefere ich ganze **Ausstattungen**, sowie einzelne  
**Möbel und Polsterwaren**  
als: Schränke, Vertikows, Waschtische, Spiegelschränken, Spiegel, Nacht-  
tische, Bettstellen in echt und imitiert, Matratzen, Sofas, Diwan,   
Chaiselongues, Garnituren usw. usw. in jeder Preislage.  
Uhren, Regulatoren, Kinderwagen

**auf Abzahlung**

<b>Für Herren</b> Anzüge, Saccos Ueberzieher Hosen u. Westen Knaben-Anzüge	<b>Für Damen</b> Mäntel Kragen Jackets usw.
--	---

**Grösste Auswahl in Manufakturwaren**  
als: Jaletts, Barchente, Perzeng, Damaste, Tischdecken, Gardinen,  
Zeppige. — Kleiderstoffe in schwarz und farbig.

**S. Osswald**  
Möbel- und Waren-Kredit-Bank  
Magdeburg, Alte Ulrichstraße Nr. 14, I.  
vis-à-vis der Ulrichskirche  
Abzahlung ein kleiner Teil. — Kunden ohne Abzahlung.  
Anfrage gern gestattet

**Centr.-Verband d. Maurer Deutschlands**  
Zweigverein Gommern. 1649  
Am Sonnabend, den 13. d. M., abends 8 Uhr,  
im Saale des Herrn Bollmann  
**Versammlung.**

Tagesordnung:  
**Vortrag über die Entstehung des Christentums.**  
Referent: Redakteur H. Marckwald-Magdeburg.  
Bereinsangelegenheiten.

Es findet unter anderem auch die Neuwahl des Vorstandes statt.  
Für den Kollegen Voigt, der vielleicht bald seine Strafe antreten muß, soll  
ein neuer Vorsitzender gewählt werden. Deswegen ist es Pflicht jedes  
einzelnen, in der Versammlung zu erscheinen. Der Vorstand.

**Konsum-Verein Barleben**  
E. G. m. b. H.  
Am Sonnabend, den 20. Dezember 1902, abends 8 1/2 Uhr,  
im Lokale des Herrn Schrader  
**Außerordentliche General-Versammlung.**

Tagesordnung:  
1. Wahl eines Vorstandsmitgliedes resp. geschäftsführende Personen.  
2. Beschlußfassung über Anschluß an den Verband mitteldeutscher Kon-  
sum-Vereine.  
3. Beschlußfassung über den eingegangenen Antrag, vierteljährlich eine  
Generalversammlung stattfinden zu lassen.  
4. Verschiedenes.

Die Frauen der Mitglieder sind hiermit besonders eingeladen.  
**Der Aufsichtsrat**  
Emil Müller, Vorsitzender.  
438

**Für Schönebeck und Umgegend**  
Große  
**Volksversammlung**  
im „Stadt-Park“  
am Sonnabend, den 13. Dezember, abends 8 Uhr.  
Tages-Ordnung:  
**Volksbelastung und Volksentrechtung.**  
Referent: Unser Reichstagskandidat **Albert Schmidt**  
aus Magdeburg.

In dieser Versammlung wird das Verhalten des Abg. Blacke  
im Reichstage gebührend gekennzeichnet werden. Jedermann, auch  
Frauen, haben Zutritt. Der Saal ist gut geheizt.  
1623 **Der Einberufer.**

**Solo-**  
Margarine, die feinsten  
Butter gleichkommt, ebenso  
wie diese duftet und beim  
Braten bräunt, ohne zu  
spritzen.  
Auf Brot gegessen ist  
sie von Butter nicht zu  
unterscheiden.  
Überall erhältlich!  
General-Vertreter für  
Magdeburg:  
**Emil Hevemeyer & Co.**  
Viktoriastraße 9.

**Stadt-Theater.**  
Sonnabend, den 13. Dezember.  
Nachmittags 3 Uhr.  
**Wie Klein-Else das  
Christkind suchen ging.**

**Walhalla.**  
Sente Sonnabend  
9 1/2 Uhr  
**Holländer und  
Steinitz**  
in ihrer Original-Szene  
**Die Dichterschlacht**

lich verstimmt. Bald fand man drei Arbeiter als Beiden, von dem Fuhrmann wurde nur eine Hand gefunden. In der näheren und weiteren Umgebung der Beche wurden in allen Häusern die Fenster Scheiben zertrümmert. Die Decken sind eingestürzt, kurz, der Ort sieht wie beschossen aus. Das Kind eines Steiners wurde durch umherfliegende Glassplitter getötet. Von den zahlreichen Schwerverletzten ist im Krankenhaus eine Person gestorben.

**Ein furchtbarer Frebel!**

Aus Hagenau, dem deutschen Grenzstädtchen an der französischen Grenze, wird gemeldet: Eine in der Ortschaft La garde konzeptionsierte Bohrgesellschaft fing in der Meinung, noch auf deutschem Boden zu sein, etwa 10 Meter jenseit der Grenze zu bohren an. Die Bohrmaschinen sowie sämtliches Werkzeug wurden von der französischen Behörde beschlagnahmt und eine Kaution von 8000 Franc verlangt. Nach der „S. B.“ haben ein französischer Offizier und acht Grenzaufseher bei den beschlagnahmten Gegenständen zur Bewachung Zelte aufgeschlagen. — Jetzt nur schnell Kriegsschiffe und Schiffsbrügel her, damit der Frebel von Deutschland juchbar gerochen werden kann!

**Kleine Tageschronik.** In Leno (Mr. Wongrowitz) ist die Frau des Arbeiters Biadedi mit ihren drei Kindern tot im Zimmer aufgefunden worden. Nach der „Ost. Rundschau“ wird vermutet, daß ein Giftmord vorliegt. Speisereste sind beschlagnahmt worden. — In der Maschinenfabrik von Bauer in Herne bei Dortmund stürzte ein eisernes Gerüst ein, das zur Anlegung eines Brunnens errichtet war. Sechs Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Ein Meister wurde tot herbeigezogen; die übrigen fünf sind so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. — Auf Beche „Gneisenau“ bei Herne (siehe auch unter „Kleine Chronik“) explodierte ein Transport Dynamit von 5000 Centner Gewicht. 6 Tote sind geborgen, zahlreiche andere Personen wurden schwer verletzt, viele Gebäude durch den Luftdruck zerstört. Die Fensterscheiben sind im weiten Umkreis zertrümmert. Der Grubenbetrieb ist nicht gestört. — Der neue große Midamm bei Assuan, eines der bedeutendsten Werke moderner Bau- und Ingenieurkunst, ist feierlich eingeweiht worden. Die riesige Stauanlage soll weiten Landstrichen Ägyptens erhöhte Fruchtbarkeit verschaffen und doppelte Ernte im Jahre sichern.

**Letzte Nachrichten.**

(„Herold“, Depeschen-Bureau.)

**Frankfurt a. M., 12. Dezember.** Die „Frankf. Btg.“ berichtet aus New-York: Einer Depesche aus Kingston zufolge faberte das britische Kriegsschiff „Merit“ das venezolanische Truppenschiff „Janora“ und den Transportdampfer „Mayo“. — Senator Stolton, Vorsitzender des Auswärtigen Komitees des Senats bedauerte, daß die Mächte venezolanische Kriegsschiffe zerstört hätten. Diese Schiffe würden sich den deutsch-englischen Schiffen nicht widersetzen haben und ihre Zerstörung machte die Schadenersatz-Klage komplizierter. Repräsentant Chafroth legte eine gemeinsame Resolution vor, die den Präsidenten ermächtigt, Deutschland und England vorzuschlagen, die Aktion einzustellen, ihre Ansprüche einem Schiedsgerichte zu unterbreiten und den zugewiesenen Betrag durch die Vereinigten Staaten zu garantieren. Die „Sun“ erklärt, die Bundesregierung sei durch Deutschland und England gekränkt worden, da die Mächte venezolanische Schiffe zum Sinken brachten. Den Vereinigten Staaten sei erklärt worden, lediglich die Saisierung der Bootshäuser sei beabsichtigt.

**Marseille, 12. Dezember.** Das Resultat des Referendums über den Ausstand ist nunmehr bekannt. Abgestimmt haben 1142 Leute, von denen 792 für und 350 gegen den Streik gestimmt haben. Die Haltung der übrigen Arbeiterverbände ist nicht bekannt.

**London, 12. Dezember.** (Sig. Draht.) Gegen das Parlaments-Entschließen Noche ist unter der Aufschubigung der Bedrohung und des „Königlichen“ Haftbefehl erlassen worden. Der frühere Abgeordnete Celoxide wurde wegen desselben Vergehens zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Desgleichen der Major Maris. Die Genannten hatten Meetings der irischen Liga abgehalten.

**Paris, 12. Dezember.** (Sig. Draht.) In Dijon zerstörte eine furchtbare Feuerbrunst in der vergangenen Nacht die große Mühle St. Remie. Ein Feuerwehrmann wurde schwer verletzt. Der Materialschaden wird auf mehrere Hunderttausend Franc geschätzt. Man vermutet Brandstiftung.

**Bereins-Kalender.**

- Angaben unter dieser Rubrik kosten pro Seite 5 Pf., die vorher zu bezahlen sind.
- Maschinen und Reizer,** Zahlstelle Magdeburg. Sonntag, den 14. d. Mts., nachm. 3 1/2 Uhr, General-Versammlung im Bürgerhaus, Stephansbrücke 33. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist notwendig.
  - Centr.-Kranken- u. Sterbefälle der D. Wagenbauer,** Filiale N. Neustadt. Sonnabend Zahlabend bei Möring, Schmidstr. 58.
  - Central-Kranken- und Sterbefälle der Sattler.** Sonnabend, den 13. Dezember, abends 8 Uhr, Zahlabend in der „Burggasse“.
  - Central-Verband der Schmiede** (Zahlstelle Magdeburg). Sonnabend, den 13. d. M., abends 8 1/2 Uhr, öffentliche Mitglieder-Versammlung bei Böhm, Kl. Klosterstr. 15-16.



**Cigarren!**

Empfehle als etwas ganz Vorzügliches und Preiswertes meine sehr beliebten eigenen Fabrikate. Qualitäten in leicht, mittel und kräftig. Bei Abnahme von 100 Stück 10 bis 15 Proz. Rabatt. **Präsent-Kistchen** mit 25, 50 und 100 Stück. — Packung in allen Preislagen. **Richard Friedrich** Magdeburg, Breiteweg 229a. **Sudenburg, Halberstädterstr. 62**

**R. Bosse**  
20 Gr. Marktstr. 20  
offert heute Sonnabend  
Prima 1660  
Rindfleisch, à Pfd. 55 u. 60 Pf.  
do. Schmorstücke, à Pfd.  
65-75 Pf.  
Kalbfleisch, à Pfd. 45, 55 Pf.  
Schweinefleisch, à Pfd. 45-75 Pf.  
Verkauf bis 9 Uhr abends.

Heute und folgende Tage verkaufe große Posten:  
**Schuhwaren, Winter-Paletots, Winterjoppen, Anzüge, Knaben-Anzüge, goldene und silberne Herren- u. Damen-Uhren, Buppenwagen, Buppenportwagen, Leiterwagen** spottbillig.  
**B. Wolff,**  
Große Marktstr. 16.  
Vom 1. Januar 1903 ab befindet sich mein Geschäft **Samerseckerstraße Nr. 11.**

**Berfstadt** sehr geräumig und hell preiswert mit Keller und Boden zu vermieten **Max Häusler Nachf.,** Neuhafenstraße Nr. 1. 116,5

**Strohdecken**  
in großer Auswahl  
von **1,75** an  
**Julius Franke**  
Alte Neustadt

**Geld!**  
**Leih-Haus**  
**Adolph Michaelis,**  
Apfelstr. 16, I.  
Geöffnet von 8-8 Uhr.  
Strengste Verschwiegenheit.

**Winterüberzieher**  
**Anzüge, Joppen**  
**Hosen**  
in großer Auswahl  
zu  
31488 **enorm**  
**billigen Preisen**  
**Adolph Michaelis**  
Apfelstr. 16, I Fr.

**Besonders billige**  
**Uhren-Offerte:**  
Silb. Herren-Remontoir-  
Uhren von Mk. 8.50 an,  
Silb. Damen-Remontoir-  
Uhren von Mk. 9.00 an,  
Gold Damen-Remontoir-  
Uhren von Mk. 12.50 an,  
Regulateure v. Mk. 11.50  
an,  
Wanduhen (Freischwing)  
von Mk. 15.50 an,  
sowie  
Herren- und Damen-  
Ketten  
in großer Auswahl.  
**Adolph Michaelis**  
Apfelstraße 16, I Fr.

**Nähmaschinen**  
deutsches Fabrikat,  
mehrfährige Garantie  
Stück 48 Mk.  
**Apfelstr. 16, I.**  
**Adolph Michaelis**

**Leihhaus**  
Apfelstraße 16, I.  
Beste  
Aufbewahrungs-Ort  
für  
**Fahrräder.**  
Sonntag  
bis 7 Uhr abends geöffnet!

**Nur 20 Tage!**

Unser Geschäft geht am 31. Dezember ds. Jrs. wieder an den früheren Besitzer Herrn **Arndt** über. Um das Riesenlager bis dahin noch möglichst zu verkleinern, stellen wir dasselbe von heute ab

**zu jedem annehmbaren Preise**  
zum Verkauf.  
Es bietet sich hierbei dem geehrten Publikum eine selten günstige Gelegenheit, wirklich gediegene, reelle

**Herren- und Knaben-Kleidung**  
zu enorm billigen Preisen einzukaufen.

- In größter Auswahl sind am Lager:
- Winter-Ueberzieher** von 10.00 Mk. an
  - Winter-Lodenjoppen** von 3.75 Mk. an
  - Herren-Anzüge** von 8.00 Mk. an
  - Stoffhosen** von 2.50 Mk. an
  - Knaben-Anzüge** von 1.95 Mk. an
  - Knaben-Ueberzieher** von 2.50 Mk. an

**Arbeiter-Garderobe.**  
**Original-Hercules-Hose**  
eigenes Fabrikat, bisher 4.00 Mk., jetzt 3.45 Mk.  
**Jagdwesten, Normalhemden.**

Man besichtige im eigenen Interesse unsere sechs Schaufenster. Der weiteste Weg macht sich bezahlt.

**Lehmann & Arndt**

Neue Neustadt,  
No. 24 Lübeckerstrasse No. 24,  
Ecke Ritterstrasse.

**Gutschein**  
über 2 Pfund  
**feines Weizenmehl**  
und ein Teller  
oder  
ca. 1/2 Pfund ff. Kaffee  
erhält der Abgeber dieses Scheines bei Einkauf von 1 Pfund meiner vorzüglichen Margarine **3** à Pfd. 100 Pfg.  
**Hausmarke**  
Sternmehl-Niederlage  
von  
**F. E. Krüger, Leipzig**  
1659  
A. Witteschus  
**Breiteweg No. 129**

Nur gültig Breiteweg 129  
Gültig bis Weihnachten

# H. L. Lublin

## Leinen und Tafelzeuge

<b>Drell-Tischtücher</b> , Baumwolle und Halbleinen				
90/90	95/95	110/110	110/120	130/130
<b>40</b>	<b>50</b>	<b>65</b>	<b>75</b>	<b>1.00</b>
<b>Rein Leinen Jacquard-Tischtücher</b> , neueste Muster				
115/130	130/165	160/225		
<b>1.75</b>	<b>2.50</b>	<b>4.25</b>		
<b>Rein Leinen Jacquard-Tafeltücher</b>				
165/330	160/280	160/340		
<b>6.75</b>	<b>7.25</b>	<b>11.50</b>		
<b>Servietten</b> zu den Tischtüchern passend				
Drell	55/55	60/60	66/66	
Dhb.	<b>1.80</b>	<b>2.25</b>	<b>3.50</b>	<b>3.25</b>
Jacquard		65/65	<b>7.50</b>	<b>10.00</b>

<b>Kaffee-Decken</b>			
weiß, crème oder grauer Grund			
mit farbigen Streifen oder Blumenmuster			
Caledonia 110/110	Peru 110/110	120/120	Manilla 130/130
<b>70</b>	<b>1.00</b>	<b>1.25</b>	<b>1.75</b>
Neptun 125/125	Kima 125/125	Memphis 130/160	
<b>2.25</b>	<b>3.00</b>	<b>3.75</b>	
<b>Decken mit Hohlraum</b>			
weißer oder farbiger Grund mit farbigem Blumenmuster			
Korea 135/135		Stella 140/140	
<b>3.85</b>		<b>6.00</b>	
Taku 150/150		Waldersee 140/175	
<b>7.25</b>		<b>9.50</b>	

<b>Drell-Handtücher</b> , grau, weiß, gestreift				
38/50	46/110	50/110	50/120	
Dhb.	<b>1.20</b>	<b>3.00</b>	<b>3.75</b>	<b>4.50</b>
<b>Jacquard-Handtücher</b>				
	48/110	38/120		
Dhb.	<b>3.75</b>	<b>4.50</b>		
<b>Relief-Handtücher</b>				
	48/110	48/120	48/130	
Dhb.	<b>5.50</b>	<b>6.25</b>	<b>6.50</b>	
<b>Gerstenkorn-Handtücher</b>				
	38/100	42/100	48/110	50/110
Dhb.	<b>2.25</b>	<b>2.75</b>	<b>3.00</b>	<b>3.50</b>
<b>Militär-Handtücher</b> , gestümt und gebändert				
	42/100	48/110	49/125	
Dhb.	<b>4.00</b>	<b>5.00</b>	<b>5.50</b>	

<b>Reinleinenes Damast-Tafeltuch</b>			
in neuesten Mustern — gestümt			
130x170	160x225	160x250	hierzu Serviette 65x65 Dhb. <b>12.50</b>
<b>5.75</b>	<b>9.50</b>	<b>12.50</b>	
<b>Tafeltuch für 8 Personen</b> 160x225 hierzu Serviette 65x65 Dhb. <b>14.75</b>			
<b>12.75</b>			

<b>Thee- und Kaffee-Gedecke</b>			
weiß mit farbiger Bordüre Decke 135x135 mit 6 Servietten 40x40 . . . Gedeck <b>6.00</b>			
135x165 mit 6 Servietten 40x40 . . . Gedeck <b>6.75</b>			
160x225 mit 12 Servietten 40x40 . . . Gedeck <b>11.00</b>			
<b>Elegante Gedecke</b> weiß Damast mit Hohlraum in neuesten Zeichnungen.			

<b>Seidene Taschentücher</b>	
Herrentuch türkisch	<b>2.25-4.75</b>
Herrentuch weiß Japan	<b>45-2.35</b>
Herrentuch rot Japan	<b>45-1.10</b>
Herrentuch weiß m. Kante	<b>25-1.25</b>
Damentuch mit Buchstaben	<b>1.00</b>

<b>Taschentücher</b>				
Linon-Taschentücher weiß mit bunter Kante	90-2.60	<b>Besonders wohlfeil!</b>	Batist-Taschentücher weiß m. Steppsaum	1.15-2.00
Imit. Leinen Taschentücher einfarbig u. farciert	1.10-2.90		Batist-Taschentücher weiß mit Hohlraum	2.50-10.00
Rein Leinen Taschentücher gestümt	2.00-5.00		Batist-Taschentücher weiß mit farb. Kante m. Stepp-u. Hohlraum	1.40-5.75
Rein Leinen Taschentücher feinmäßig	6.00-12.00		Taschentücher mit gestickten Buchstaben	1.00-3.50
<b>Special-Marken Greflor</b> weiß Linon Dhb. <b>1.75</b>				<b>Glima</b> weiß Linon Dhb. <b>2.00</b>

<b>Kinder-Taschentücher</b>	
Baumwolle mit Silber	<b>30-50</b>
Piccoli, heller Grund mit Silber	<b>35</b>
Baumwolle, einfarbig u. farciert	<b>50-1.25</b>
Linon und Schirting weiß u. buntfarbig	<b>60-1.75</b>

<b>Bunte Bettgarnitur Chemise</b> 1 Deckbett, 2 Kopfstützen Mtl. <b>2.50</b>	<b>Bunte Bettgarnitur Erctonne</b> 1 Deckbett, 2 Kopfstützen Mtl. <b>3.00</b>	<b>Bunte Bettgarnitur Satin Augusta II</b> 1 Deckbett, 2 Kopfstützen Mtl. <b>4.00</b>	<b>Bunte Bettgarnitur Satin Augusta I</b> 1 Deckbett, 2 Kopfstützen Mtl. <b>4.50</b>	<b>Bunte Bettgarnitur Bettzeug</b> 1 Deckbett, 2 Kopfstützen Mtl. <b>3.25</b>	<b>Bunte Bettgarnitur Bettzeug I</b> 1 Deckbett, 2 Kopfstützen Mtl. <b>4.25</b>
--	---	---	--	---	---

<b>Weißer Bettgarnitur Linon</b> 1 Deckbett, 2 Kopfstützen <b>2.75 3.50 4.50</b>	<b>Weißer Bettgarnitur Dimidi</b> 1 Deckbett, 2 Kopfstützen <b>3.25 4.50 5.25</b>	<b>Weißer Bettgarnitur Damast</b> 1 Deckbett, 2 Kopfstützen <b>4.75 6.25 7.25</b>	<b>Weißer Bettgarnitur Damast</b> abgepaßt m. breit., eingewirkt. Kante Mtl. <b>5.00</b>	<b>Weißer Bettgarnitur Renforcé</b> genäht und ausgeboigt Mtl. <b>6.95</b>	<b>Weißer Bettgarnitur Hermentuch</b> genäht und ausgeboigt Mtl. <b>5.80</b>
--	---	---	--	--	--

<b>Bettlaken ohne Naht</b>		
Donlas	130/200	132/200 160/225
	<b>0.90</b>	<b>1.50 2.00</b>
Halbleinen	130/200	132/200 150/200 160/210
	<b>1.00</b>	<b>1.60 2.00 2.25</b>
Linon	160/225 = <b>2.25</b>	
<b>Bett-Inletts</b> Ober- und Unterbett mit 2 Kissen		
Julett schfarbig gestreift (Stirn)	<b>6.25-9.60</b>	
Käper-Julett federdicht, schfarbig rot und rosa gestreift	<b>13.00-15.00</b>	

<b>Fertige Betten</b>	
1 Deckbett mit 2 Kopfstützen aus Käper-Stoff, grau-rot gestreift, gefüllt mit 9 Pfund Federn	<b>7.25 8.50</b>
1 Deckbett mit 2 Kopfstützen a. Käper-Julett, glatt, rot und rosa gestreift, gefüllt mit 9 Pfund Federn	<b>12.50 13.75</b>
1 Deckbett mit 2 Kopst., besser Käper-Julett, federdicht, schfarb., glatt, rot u. rosa gestreift, aus einer Breite, gefüllt mit 9 Pfund Federn	<b>20.00</b>
1 Unterbett hierzu passend, mit 5 Pfund Federn	<b>12.00</b>

<b>Staubtücher</b>			
Zwiliert Leder	33/33	40/40	45/45 50/50
Dhb.	<b>60</b>	<b>95</b>	<b>1.35 1.75</b>
Polierluch, imitiert Leder	33/35 Dhb. <b>1.75</b>		
<b>Wischtücher</b>			
Wischtücher, Baumwolle	Dhb. <b>40</b>		
Wischtücher, Baumwolle	50/50	55/55	
Dhb.	<b>1.30</b>	<b>2.55</b>	
Wischtücher, Halbleinen	75	2.25	3.25

<b>Louisianatuch</b>	
— Special-Marke —	
Coupon 10 Mtr.	<b>3.00</b>
Coupon 20 Mtr.	<b>5.90</b>

<b>Louisianatuch</b>	
— Special-Marke —	
Coupon 10 Mtr.	<b>2.25</b>

<b>Maccotuch</b>	
— Special-Marke —	
Coupon 10 Mtr.	<b>4.55</b>
Coupon 20 Mtr.	<b>9.00</b>



## Aus dem Stadtverordnetenversammlung.

Magdeburg, den 11. Dezember 1902.

Anwesend sind 40 Stadtverordnete.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Beschlussfassung über die Gültigkeit der letzten Stadtverordnetenwahl. Die Gültigkeit wird einstimmig ausgesprochen. Hierauf werden die Herren Frisch, Kessler, Laue, Schmidt, Sernau und Wolff in ihre Ämter eingeführt. Alsdann werden für die Verpflegung der Pferde der Feuerwehr 240 Mark bewilligt, ferner 2000 Mark zur Unterhaltung der Rohrleitungen von der Pumpstation bis zu den Kesselfeldern. Bei der Bewilligung von 300 Mark zur Vorhaltung von Sprechzimmern für drei nicht in ihrem Bezirk wohnende Bezirksärzte fragt Stadtv. Janicke an, wie die Sache gedacht sei. Bürgermeister Fischer antwortet, man müsse das den Ärzten überlassen. Die Kasse reichten wohl aus. In schlimmeren Fällen hätte ja der Patient am besten, ins Krankenhaus zu gehen.

Alsdann werden verlangt 8300 Mark zur Legung von Gasrohren und Aufstellung von 18 Gaslaternen im Klostergraben und am Fernerlebensweg. Stadtv. Göbke beantragt, daß sämtliche hier vorgeschlagenen Spirituslaternen in Gaslaternen umgewandelt werden, da erstere gefährlich wären. Stadtv. Niemann 1 wünscht in den Parkanlagen lieber elektrisches Licht. Die Summe wird bewilligt. Der Antrag Göbke wird angenommen.

Zur Beschaffung von Reliefportraits für G. A. Jordan (der der Stadt 250 000 Mark vermachte) und für Herrn Kommerzienrat Hauswaldt (der ebenfalls 100 000 Mk. gestiftet hat) werden 4000 Mk. bewilligt. Stadtv. Niemann 2 meint, man solle einmal unterfragen, ob der der Stadt gehörige „Vöcklin“ auch wirklich echt sei. Der Oberbürgermeister erklärt, daß das Bild gar nicht von Vöcklins Sohn herkommt. Von dem Vöcklinschwand sei daher die Stadt verschont geblieben. — Für Schmiermaterial, Kesselfreinigung zc. für den Schlachthof werden sodann 1000 Mark zu den schon bewilligten 3000 Mark nachbewilligt. — Die Verpachtung des Elbvorlandes zwischen Petris und Jakobskirch an den Schiffseigner Schmidt für weitere 6 Jahre à 5000 Mark (bisher 3000 Mark) wird nach kurzer Debatte beschlossen. — Stadtv. Göbke beantragt, der Magistrat solle dem Schmidt die Bedingung auferlegen, daß an der Stelle Schutze abgeblendet werden könne. Der Antrag wird abgelehnt.

Ueber die Neuverpachtung der Wirtschaft im Friedrich-Wilhelms-Garten vom 1. Oktober 1903 ab referiert Stadtv. Demar. Er wünscht, daß für die Mitglieder des Konzertauschusses nicht besondere Plätze bei den Konzerten reserviert bleiben. Kommerzienrat Friese erklärt, die Plätze müßte man haben, da die einzelnen Mitglieder häufig wichtiges mit dem Orchester zc. zu besprechen hätten. Sonst würde er lieber auf die Freibillets verzichten. Auch gegen die Bestimmung, daß die Stadt den Vertrag zu lösen berechtigt sein solle, wenn der Pächter sich „ungehörlich benehme“ wendet sich Stadtv. Demar. Stadtv. Niemann 2 will den Pächter verbieten lassen, für die Reinigung der Aborte Geld von den Konzertbesuchern zu nehmen. Auch solle er bei den Sonntagkonzerten kein Eintrittsgeld erheben, da er so wie so durch den Zutritt genügt verdienen. Eventuell stelle er Antrag auf Kommissionsberatung. Oberbürgermeister Schneider erwidert, daß die Damen, einen Teil der Aborte zu verschließen und den Zutritt nur gegen Entschädigung zu gestatten. Der Pächter sei auf die freiwilligen Entrees angewiesen, dürfe auch niemand Programme zc. aufzwingen. Stadtv. Schneider tritt dafür ein, daß dem Konzertauschuss die Plätze weiterhin reserviert bleiben. Auch solle nicht verlangt werden, daß der Pächter für einzelne Zimmer sein Entree nehmen dürfe, wenn im Garten Konzerte stattfänden. Stadtv. Demar Haupt ist der Ansicht, daß 20 Freitrittsplätze reichlich wären, es wären auch 10 schon genug. Zwar bestände kein direkter Programmzwang, allein man könne sich doch nicht immer belästigen lassen von den Programmverkäufern. Es wäre daher besser, wenn dem Pächter der Programmverkauf ausdrücklich gestattet würde resp. gestattet würde, ein Entree zu erheben. Er bittet, dem Pächter anheim zu stellen, für die Sonntagkonzerte ein kleines Entree zu erheben, da der moralische Zwang, etwas zu bezahlen, ohnehin bestehe. Stadtv. Niemann 2 will dagegen, daß in den städtischen Gärten niemals Entree erhoben werde, damit sich jeder in dem Genuß eines solchen Konzerts freuen könne. Oberbürgermeister Schneider möchte auf den Vorschlag des Herrn Haupt gern eingehen, er habe nichts dagegen einzuwenden, wenn die Verammlung demgemäß beschliesse. Stadtv. Schneider schließt sich dem an. Stadtv. Haupt meint, der Pächter sei bei freiem Entree ja gezwungen, auf andere Weise zu versuchen, auf seine Kosten zu kommen.

Man könne nicht einwenden, die armen Leute könnten das Entree nicht erbringen. Die Arbeiter würden lieber ein kleines Entree bezahlen als sich immer wieder von Programmverkäufern belästigen zu lassen. Niemann 2 wundert sich über diese Stellungnahme, da die Sozialdemokraten doch sonst für freie Schullehrmittel zc. eintreten. Er (Niemann) wolle dem guten, intelligenten Arbeiter ein freies Konzert gönnen. Stadtv. Demar wendet sich ebenfalls gegen die 20 Freitrittsplätze für den Orchesterauschuss und dagegen, daß diesen die 20 Plätze reserviert bleiben. Die Mitglieder sollten mit den Plätzen vorlieb nehmen, die frei seien. Als bei diesen Worten laute Unruhe eintritt, und der Vorsitzende um Ruhe bittet, ruft Redner laut: „Es ist beinahe wie im Reichstag!“ Schließlich wird die Bestimmung betreffs des „ungehörlichen Benehmens“ aus dem Vertrag gestrichen.

Der Antrag Haupt, daß nur am Eingang Programme verkauft werden und daß kein Kaufzwang ausgedrückt werden dürfe, wird abgelehnt, der zweite Teil dagegen angenommen.

Hierauf erhält Stadtv. Stern das Wort zu einer Anfrage betreffend die schlechte Beschaffenheit des Leuchtgases. In der Bürgerchaft sei man der Ansicht, die Verschlechterung des Gases sei eine Folge der städtischen Plasmacherei. Er habe jedoch gestern aus kompetentem Munde gehört, daß es an dem neuen Verfahren, der Produzierung des Wasserstoffgases, liege.

Direktor Diekmann beantwortet die Frage dahin, daß tatsächlich das Gas sehr schlecht gewesen sei; der Grund liege darin, daß eine Wassergasanlage in Betrieb genommen, daß aber dabei ein Versehen vorgekommen sei, für das die Firma verantwortlich sei. Er sei bereit, für Abhilfe zu sorgen.

Ueber den Haushaltsplan der Sparkasse referiert hierauf Stadtv. Janicke, worauf Stadtv. Morgensfern über die neuen Satzungen der städtischen Sparkasse berichtet. Es sind eine Anzahl Änderungen vorgenommen worden. U. a. sollen anstatt 3000 Mark fortan 10 000 und von Stiftungen zc. anstatt 25 000 fortan 50 000 auf einmal eingelegt werden dürfen. Ferner sollen Darlehen von der Genehmigung der Behörde abhängig gemacht werden. Stadtv. Ritsch hatte beantragt, die Bekanntmachungen der Kasse in den Tageszeitungen, nicht nur in „Mittlichen Anzeiger“ bekannt zu geben. Stadtv. Morgensfern meint, man müsse Rücksicht nach oben nehmen, man könne die „Volksstimme“ nicht zu Bekanntmachungen benutzen. Stadtv. Stern meint, man könne das vom Magistrat nicht verlangen. Bürgermeister Fischer ist gegen den Vorschlag Ritsch, weil — man gar nicht wisse, wie viel Blätter in Magdeburg erscheinen. Stadtv. Haupt erklärt, daß es nur knapp ein halbes Duzend Blätter sei, das in Betracht komme. Wenn wirklich ein neues Blatt erische, gehe ein anderes zu Grunde. Stadtv. Kessler ist der Meinung, das sei Sache des Magistrats. Stadtv. Haupt erklärt, er sei natürlich dem erst heute neu eingetretenen Kollegen Kessler für die Belehrung dankbar, allein die Verammlung habe auch schon früher gewußt, was Sache des Magistrats sei und was nicht.

Der Antrag Ritsch wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und des Herrn Bürenmann abgelehnt. Der Antrag Demar, die Bekanntmachungen an den Thüren der Sparkasse anzuschlagen, wird ebenfalls abgelehnt.

Der Haushaltsplan des Kanalbetriebes und der Pumpstation (die Volksstimme hat darüber bereits das wesentlichste mitgeteilt) wird genehmigt.

Das dem Kirchenvorstand zu St. Agneten zustehende Wohnungsrecht im Hause Morgenstr. 52 (die Bjarrenwohnung) soll dem Magistrat gegen eine Abfindungssumme von 4700 Mark übertragen werden. Stadtv. Danckwirth konstatiert, daß die Wohnung nur 210 Mark Miete einbringe, wofür jedoch 1300 Mark für Reparaturen auszugeben seien. Die Hälfte davon müsse eigentlich der Kirchenvorstand aufbringen, da er übrigens gesetzlich dazu verpflichtet sei. Herr Wendt meint, die Wohnung sei auch seit 30 Jahren nicht vorgerichtet worden. (Heiterkeit.) Schulrat Platen bittet die Versammlung, indem er erklärt, die Stadt mache mit der Ablösung ein gutes Geschäft. Schließlich müsse man sich gefallen lassen, daß eine starke Lehrerfamilie hineingehle. Stadtv. Haupt antwortet, man brauche doch nicht gleich einen Lehrer mit fünf Kindern hineinzunehmen, man solle doch einen katholischen Pfarre einsetzen lassen. Wenn die Kirchengemeinde nicht zahlen wolle, werde man ihr die Wappolizei auf den Hals schicken, wodurch sie schon gezwungen würde, die Reparaturen vorzunehmen. Schulrat Platen wendet sich dagegen. Gerade die Sozialdemokraten sollten doch dafür eintreten, daß die Schulausgaben sich in besserer Ordnung befinden. Stadtv. Danckwirth besteht ebenfalls darauf, daß die Kirchengemeinde verpflichtet sei, die Reparaturen selbst zu bezahlen. Stadtv. Haupt ist nicht prinzipiell dagegen, sondern nur, weil der Preis viel zu hoch sei. — In der Abstimmung wird beschlossen,

daß die Stadt die ganze Summe von 1300 Mark bezahlen solle. Die Sozialdemokraten und einige Freisinnige stimmten dagegen.

Um 7 Uhr wird die Sitzung abgebrochen und es tritt die geheime Sitzung ein.

## Provinz und Umgegend.

**Mischerleben, 11. Dezember.** (Stadtverordnete = Stichwahl.) Am Montag, den 15. Dezember, soll sich entscheiden, ob es dem Proletariat vergünstigt ist, diejenige Stellung in der Kommunalverwaltung zu erringen, die ihm seit langer Zeit schon gebührt. Parteigenossen! Agitiert unermüdlich, daß unser Kandidat, der Knappschafftsälteste Franz Wening, dem Vertreter eines verächtlichen Kleinbürgertums gegenüber als Sieger aus der Wahl hervorgeht. —

**Borne, 11. Dezember.** (Trübe Weihnachten.) Einem großen Teil der hiesigen Arbeiter steht ein trauriges Weihnachtsfest bevor. Während bei der Firma Blumenberg u. Sohn schon seit Montag vor acht Tagen gänzlich gearbeitet wird, wird bei der Firma Herbst seit diesem Montag nur noch ein um den anderen Tag gearbeitet. Beides sind Steinbruch- und Kalkhüttenbetriebe. Der tägliche Lohn beträgt dort im Sommer 2 Mark, im Winter 1 Mark 75 Pfg. Daß bei einem so niedrigen Verdienst von einem Notgroßchen-zurücklegen keine Rede sein kann, ist wohl selbstverständlich. —

**Genthin, 9. Dezember.** (Neue Erfindung in der Ziegelei.) Auf dem Gebiete der in unserer Gegend in Blüte stehenden Ziegelindustrie hat ein Ingenieur Arnold Vobach in Brielow eine bedeutsame Erfindung gemacht: eine Ziegelstreich-(Form-)Maschine, welche den Ziegelstreicher vollständig ersetzt und in vollkommenster Weise Hintermauerungssteine herstellt. Die Maschine liefert bei Handbetrieb 35—40 000 Stück pro Tag, bei Kraftbetrieb, welcher sich noch billiger stellt, 60 000 Steine und mehr. Sie nimmt selbstständig so viel Thon, wie zu jedem Stein nötig, formt ihn und legt ihn auf ein Brett regelmäßig und reihenweise. Außerdem macht die Maschine vermittelt eines Pfuges den Streichplatz selbst zurecht und ein Streuapparat versieht ihn selbstständig mit der nötigen Sandschicht. Die Steine sind vollkantig, glatt und sauber. Die Maschine befindet sich in Brielow in voller Thätigkeit und ist von einer Firma in Bernburg erbaut. Für die Maschine ist Patentschutz nachgesucht. —

**Schönebeck, 11. Dezember.** (Der Konsumverein „Biene“) hielt am 8. Dezember cr. seine ordentliche Generalversammlung im großen Saale der „Reichshalle“ ab. Der Geschäftsführer Klingenberg führte aus, daß trotz der wirtschaftlichen Krise und der darniederliegenden Verhältnisse der Abschluß als ein sehr guter zu bezeichnen sei. Die Bäckerei, welche in diesem Monat in Betrieb gesetzt werden sollte, ist infolge der schnell eingetretenen Kälte nicht fertig geworden. — Sodann erfolgte der Revisionsbericht, dann die Rechnungsablegung und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats. Beschlossen wurde, wieder wie in den Vorjahren 10 Prozent Dividende zur Verteilung zu bringen; außerdem wurden 100 Mark der bestehenden Bibliothek und 6000 Mark dem Kaufonds überwiesen. — Die folgenden Punkte wurden schnell erledigt. Zu Punkt 8 — Bericht über die Unter-Verbandsstagen Bernburg und Magdeburg — und Punkt 9 — Austritt aus dem Unter- und Allgemeinen Verbände deutscher Gewerks- und Wirtschaftsgenossenschaften — referierte Herr Fürstner. Der Referent wies darauf hin, daß das Vorgehen des Verbandsanwalts Dr. Eriger die Konsumvereine schädige. Die Konsumvereine hätten einfach die Konsequenzen aus den Beschlüssen des Kreuznacher Ver-

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### Kenilworth.

Roman von Walter Scott.

Aus dem Englischen überetzt von G. von Scharnhaußen, durchgesehen und bearbeitet von J. Federzani-Weber.

#### Erstes Kapitel.

Ich bin ein Gastwirt, kenne meinen Vorteil, Studiere ihn als wie ein Mann von Kopf; Ich brauche Lust'ge Gäste vor den Pflug, Und muntre Knaben müssen Schmitzer sein, Sonst würd' ich nimmer meine Scheune füllen.

Der neue Gasthof.

Es ist ein Vorrecht der Erzähler, ihre Geschichte in einem Gasthofs zu eröffnen, dem freien Zusammenflusse von Reisenden aller Art, wo eines jeden Eigentümlichkeiten sich von selbst, ohne Ceremonie oder Zurückhaltung, offenbart. Dies gilt besonders, wenn die Scene in der alten Zeit des fröhlichen Englands spielt, wo die Gäste nicht bloß Haus- und Tischgenossen, sondern auch die zeitweiligen Gesellschafter des Wirts waren, der das Vorrecht der Freimütigkeit hatte und gewöhnlich ein Mann von angenehmer Person und guter Laune war. Unter seinem Schutze trat die Verschiedenheit der Charaktere lebhaft hervor und selten wurde der Krug mit sechs Meilen geleert, ohne daß aller Zwang aus der Gesellschaft schwand und sich die Gäste gegen einander und ihren Wirt ganz als alte Bekannte betrug.

Das Dorf Cumnor, drei bis vier Meilen von Oxford gelegen, erstreute sich im achtzehnten Regierungsjahr der Königin Elisabeth eines vortrefflichen Gasthofes nach dem alten Schläge, verwaltet oder vielmehr beherrscht von Giles Gosling, einem Mann von 50 Jahren, wohlbeleibt, freundlichen Wesens, mäßig in seinen Rechnungen, prompt in seinen Zahlungen, begabt mit natürlichem Witz, Eigentümer eines Kellers voll unverfälschter Weine, Vater einer niedlichen Tochter. Seit den Tagen des alten Garry Watlie vom

„Waffenrock“ in Southward hatte noch niemand Giles Gosling in der Kunst seinen Gästen zu gefallen, übertroffen, und sein Ruhm war so groß, daß, wer in Cumnor gewesen war, ohne im Gasthofs zum „Wackern schwarzen Bären“ einen Becher zu leeren, seine Gleichgültigkeit gegen den Ruf eines klugen Reisenden eingestehen mußte. Ein Landmann konnte eben so gut von London zurückkehren, ohne das Gesicht der Königin gesehen zu haben. Die Einwohner von Cumnor waren stolz auf ihren Wirt und ihr Wirt war stolz auf sein Haus, seinen Wein, seine Tochter, und nicht minder auf sich selbst.

In dem Hofe des Wirtshauses, welches diesem braven Manne gehörte, geschah es, daß ein Reisender in der Abenddämmerung abstieg, sein Pferd, welches eine lange Reise gemacht zu haben schien, dem Hausknecht übergab und einige Erkundigungen einzog, woraus folgendes Gespräch unter den Burtschen des „Wackern schwarzen Bären“ entstand.

„Geda, John Kellner!“

„Was giebt's, Williams!“ antwortete der Mann vom Zapfen dem Hausknecht, sich in einer weiten Jacke, leinenen Hosen und grünen Schürze, halb inner-, halb außerhalb einer Thür zeigend, welche zu einem Außenteller hinabführte.

„Hier ist ein Herr, welcher fragt, ob Du gutes Mezapfiff!“ fuhr der Hausknecht fort.

„Beim Teufel, das meine ich,“ erwiderte der Kellner; „weißt Du nicht, daß Oxford kaum vier Meilen von hier entfernt ist. Wenn meine Me die Köpfe der Studenten nicht betäubte, so würden sie meinen Kopf mit der sinnernen Ranne betäuben.“

„Nennt Ihr das Oxford Logik?“ fragte der Fremde, welcher den Zügel des Pferdes losgelassen und seinen Weg nach der Wirtshausstür genommen hatte, wo er nun der wohlbeleibten Person des ehrlichen Giles Gosling selbst begegnete.

„Spracht Ihr da von der Logik, Herr Gast?“ sagte der Wirt, „so ist ja offenbar der Schluß: In die Krippe das Pferd. Mit dem Weine zum Ged.“

„Amen! von ganzem Herzen, mein guter Wirt,“ sagte der Fremde; „laßt es einen Schoppen Eures besten Kanarienselts sein, und helft mir ihn austrinken.“

„Ihr seid noch ein Anfänger, Herr Reisender, wenn Ihr die Hilfe Eures Wirts zu einer solchen Kleinigkeit bedürft; wenn es noch ein Maß wäre, dann könntet Ihr meine nachbarliche Hilfe gebrauchen und Euch doch einen guten Wirtshauskunden nennen.“

„Fürchtet nichts,“ antwortete der Gast, „ich will meine Pflicht thun, wie ein Mann, der sich im fünfmeiligen Umkreise von Oxford befindet; denn ich bin nicht vom Felde des Mars gekommen, um den Anhängern der Minerva eine ungünstige Meinung von mir beizubringen.“

Als er dieses sprach, führte ihn der Wirt mit allen Anzeichen eines herzlichen Willkommens in ein breites, niedriges Zimmer, wo mehrere Personen in verschiedenen Gruppen saßen. Einige tranken, einige spielten Karten, andere plauderten zusammen und noch andere, deren Beruf sie bestimmten, früh morgens aufzustehen, unterhandelten mit dem Aufwärter wegen Abendmahlzeit und Nachtlager.

Der Eintritt des Fremden erregte die bei solchen Gelegenheiten gewöhnliche allgemeine Aufmerksamkeit, bei der man folgende Bemerkungen machte: Der Gast war einer von denjenigen Leuten, welche, trotz einer wohlgebauten Gestalt und an sich nicht ungeschicklichen Zügen, doch nicht für hübsch gelten können, indem entweder im Ausdruck ihres Gesichtes, oder dem Ton ihrer Stimme, oder in Gang und Gebärden, oder in allem zusammen etwas Abschreckendes liegt. Das Auftreten des Fremden war dreist, ohne offen zu sein und er schien sehr häufig und besorgt auf eine Aufmerksamkeit und Auszeichnung Anspruch zu machen, deren Verweigerung er zu fürchten schien, wenn er sie nicht eifrig als sein Recht behauptete. Seine Kleidung war ein Reifkleid, welches, wenn er es öffnete, ein hübsches Wams mit Treppen geziert und einen Gurt von Büffelleber sehen ließ, in welchem ein breiter Schwert und ein Paar Pistolen steckten.

(Fortsetzung folgt.)

bandtages gezogen und der Ausschluß der Vereine sei als Fortschritt zu bezeichnen. Redner bittet, den beantragten Austritt möglichst einstimmig gut zu heißen, welches sodann auch erfolgt.

## Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.  
Sitzung vom 11. Dezember 1902.

**Freigesprochen wegen Unzurechnungsfähigkeit.** Die Witwe Luise Beckmann geb. Ebeling hier, geboren 1849, wurde vom Schöffengericht am 1. Oktober d. J. wegen Verübung groben Unfugs und strafbarer Obdachlosigkeit zu 4 Wochen Haft verurteilt. Die Berufungskammer hob dies Urteil auf und sprach die Beschuldigte frei, weil der Gerichtsarzt Dr. Keiserlein begutachtete, sie sei nicht zurechnungsfähig.

**Zurückgenommene Berufung.** Der Handelsmann Hermann Sabusch zu Sommerjchenburg verwendete Anfang Juli d. J. in der Feldmark daselbst Gras im Werte von 10 Mark und wurde deswegen vom Schöffengericht am 9. September mit 30 Mark Geldstrafe belegt. Der Beschuldigte nahm heute die eingelegte Berufung zurück.

**Übertretung einer Baupolizei-Verordnung.** Der Maurermeister Heinrich Kabelitz zu Burg hatte im Hause Schartauerstraße 6 zwei Wände zu einer Klosettanlage aufzuführen lassen, ohne die polizeiliche Erlaubnis nachzuweisen. Er wurde deshalb einer Übertretung der Baupolizeiverordnung beschuldigt, vom Schöffengericht aber am 9. September d. J. freigesprochen, weil angenommen wurde, die Bauausführung falle nicht unter die Bestimmung der gedachten Verordnung. Die Berufungskammer hob dies Urteil auf und erkannte auf 1 Mark Geldstrafe.

\* „Willys Werdegang“ von Rideamus, diese auf dem Heberbreit so oft zum Vortrag gebrachten humoristisch-satirischen Szenen aus dem Familienleben beschäftigten am Montag das

Berliner Schöffengericht in einer Privatklage des Schriftstellers Dr. John Lehmann, Verlegers der „Breslauer Zeitung“, gegen den Herausgeber der „Deutschen Zeitung“, Dr. Friedrich Lange. Der Kläger hatte in der „Breslauer Zeitung“ ein Feuilleton über das Buch von Rideamus veröffentlicht, einige Proben aus dem Inhalt mitgeteilt und das Werk selbst als eine gelungene und fröhliche Satire auf manche Auswüchse unseres Familienlebens ganz besonders gelobt. Ohne sein Zutun hatte der Verlag des Buches diese so günstige Kritik als Melanchemittel benutzt und den ganzen Artikel mit Namensunterschrift in einer Beilage des „Klabberabatsch“ in einer Form als Inserat veröffentlicht, daß der Uebersetzer leicht glauben konnte, es handle sich um einen Artikel des „Klabberabatsch“.

Dr. Lehmann veranlaßte darauf eine Mitteilung im Briefkasten des „Klabberabatsch“ des Inhalts, daß er mit jenem Inserat nicht das mindeste zu thun habe und sein Artikel ohne sein Wissen dazu benutzt worden sei. Durch eine Mitteilung aus Mainz wurde nun Dr. Fr. Lange darauf aufmerksam gemacht, daß diese günstige Kritik von einem Manne jüdischen Glaubens herrühre. Dr. Lange besprach dann seinerseits das Buch „Willys Werdegang“ in einer literarischen Beilage der „Deutschen Zeitung“ und zwar in äußerst abfälligem Sinne, wobei er gleichzeitig gegen die „jüdische Kritik“ des Dr. Lehmann energisch Front machte. Er sprach darin von „anonymer Schandlitteratur“, „schamloser Frechheit“, „ausbringlichem Gebräuch“, „jüdischer Unverschämtheit“, von einem „Litteraten, der Luftat verbreitet“ und nannte das Werk, welches sich edreite, frivole Angriffe auf das spezifisch-jüdische Familienleben zu richten, platt, gemein und nihilistisch. Er meinte ferner, man könne zu der Vermutung kommen, daß der Kritiker mit dem Verfasser identisch sei oder aber diesem sehr nahe stehe.

Die Kritik weise deutlich auf das jüdische Volk hin, der sie entstamme usw. Darauf strengte Dr. Lehmann Privatklage an. Klägerischerseits wurde ausgeführt, daß „Willys Werdegang“ absolut nicht eine Satire auf das spezifisch-jüdische Familienleben darstelle, sondern ganz im allgemeinen hinter die Coulissen unseres heutigen Familienlebens leuchte. Wenn der Angeklagte den Verdacht ausspreche, daß Kritiker und Verfasser ein und dieselbe Persönlichkeit sei, oder daß der Kritiker dem Verfasser nahe stehe, so sei dies die schwerste Beleidigung, die einem Schriftsteller zugefügt werden könne. Der Angeklagte machte den Schutz des § 193 für sich geltend. Ferner bestritt er, daß die Bemerkung „der Kritiker stehe vermutlich dem Verfasser nahe“, beleidigend sei, da er dabei nur an eine Rassen-Gemeinschaft gedacht habe.

Der Gerichtshof hielt den Privatkläger für legitimiert, wegen derjenigen Ausdrücke die Klage zu erheben, die auf das Buch

selbst gemünzt seien. Daß Kritiker und Verfasser ein und dieselbe Person sei, sei nicht als bestimmte Behauptung, sondern nur als Möglichkeit hingestellt. Dagegen hat der Gerichtshof die Stelle von dem „jüdischen Volk“ und die Andeutung, daß sich Verfasser und Kritiker nahe stehen, als beleidigend erachtet, denn darin liege der Vorwurf, daß der Privatkläger deshalb, weil er Jude und der Verfasser auch Jude ist, das Werk beseligen kritisiert. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 50 Mark Geldstrafe einkl. 10 Tagen Gefängnis und sprach dem Privatkläger die Publikationsbefugnis zu.

## Marktberichte.

Magdeburg, 11. Dezember. Weizen behauptet, Schirriff und Sommerweizen 143-146, Raufweizen 142-144 je nach Lage der Station. Roggen matt, trockener 135-139 je nach Lage der Station. Abfallende Qualitäten in beiden Weizen blieben ohne Beachtung. Gerste Brauware unverändert, Geruchware 128-138, geringe Chevaliers und Landgerste 140-150, bessere Chevaliers 152 bis 164 ab Station gehandelt. Feinste über Notiz gesucht. Futterware, ausländische fest, 125-126 ab hier bezahlt. P a s e r ruhig, inländische 140-150, ausländische 140-146 franco hier gehandelt. R o s e n fleißig, Victoria 180-220, grüne Folger 205-230 ab Station bezahlt. W a i s fest, Wlged und Rundmais 140-145.

## Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

	11. Dez.		10. Dez.	
	0. Dez.	10. Dez.	10. Dez.	10. Dez.
Barndubitz	0.90	0.32	0.12	—
Brandis	0.19	+ 0.10	—	—
Melmitz	—	—	—	—
Veitmeritz	—	—	—	—
Wüstig	0.29	—	—	—
Dressden	2.00	— 1.72	—	0.28
Torgau	0.23	— 0.20	—	0.08
Wittenberg	0.28	+ 0.26	0.02	—
Moslan	0.25	— 0.28	—	0.03
Barby	+ 0.90	+ 0.04	—	0.04
Schönebeck	+ 0.37	+ 0.38	—	0.01
Magdeburg	+ 1.18	+ 1.20	—	0.02
Tangermünde	+ 1.25	+ 1.25	—	—
Wittenberge	+ 1.30	+ 1.30	—	—
Dömitz, Bege	+ 0.58	+ 0.55	0.03	—
Lauenburg	+ 0.70	+ 0.66	0.04	—

Billigste Bezugsquelle fertiger Herren- und Knaben-Garderoben

# Deutsche Herren-Moden

gegenüber dem Alten Markt **Breiteweg 149** gegenüber dem Alten Markt

1850

**Winter-Paletots**

von 10, 15, 18, 21, 28, 40 Mk.

**Winter-Joppen**

von 5.50, 6, 7.50, 10, 12, 15 Mk.

**Hohenzollern-Mäntel**

von 15, 18, 22, 25, 30, 35, 40 Mk.

**Jackett-Anzüge**

von 12, 15, 18, 24, 30, 40 Mk.

**Knaben-Mäntel und -Paletots**

von 2.75 Mk. an.

**Hosen**

in den haltbarsten Stoffen von 2.50, 3, 4, 6, 8, 10 Mk.

Anfertigung nach Mass unter Garantie für tadellosen Sitz.

## Leder-Ausschnitt

sowie Reifen und Schuhmacher-Bedarfsartikel kaufen Sie am besten und billigsten bei

**Meyer Michaelis, Gr. Marktstraße 8.**  
Gegründet 1864

**Gratis** verlange man von jedem Kolporteur ein Verzeichnis von Meyers Volksbüchern. Zu haben in der Buchhandlung Volksstimme.

## Eröffnungs-Anzeige!

**Berlins grösste Schuh-Fabrik**  
eröffnet am 13. d. Mts.  
in Magdeburg, Breiteweg 48  
eine Verkaufsstelle ihrer Fabrikate.

Durch weitgehendste, grosse, maschinelle Einrichtungen, sowie durch den direkten Verkauf an das Publikum, stellen sich die Preise billiger, als diejenigen der Konkurrenz.

Sämtliche Waren sind nach neuestem Berliner und Pariser Chic gearbeitet und dennoch enorm preiswert. Als besonders billig offeriert die Fabrik folgende Artikel:

Herren-Zugstiefel, sehr dauerhaft	3.90 Mk.
— Schnürstiefel, moderne Facons	6.50
— Spiegelstiefel, spitz und rund	7.50
— Box-Calf-Stiefel, elegant	3.75
Damen-Knopf- und Schnürstiefel	4.90
— Box-Calf-Stiefel	7.75
— weisse Stiefel	5.25
— Tanzschuhe	1.95
— Pantoffeln	0.35

Für Haltbarkeit wird garantiert! Jedes Paar ist auf der Sohle mit dem festen Verkaufspreis gestempelt.

**Berliner Schuhfabrik F. Haase**  
Grösste Schuhfabrik Berlins.

## Albert Hartung

Alte Ulrichsstrasse, Ecke Breiteweg

empfiehlt sein neu errichtetes Lager in

Gold-, Silberwaren und Uhren

Für Weihnachten 1400

Hervorragende Neuheiten

Durch wen kauft man Nähmaschinen u. Strickmaschinen am vorteilhaftesten?

Von Leuten, die etwas davon verstehen und dieses Fach auch erlernt haben.

Diese Vorteile und Garantie bietet

**A. Ziegler, Michaelstr. 14**

Seit 12 Jahren Vertreter der Firma Rose. 1558

**Sohlleder-Ausschnitt**

sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel zu den billigsten Preisen empfiehlt

**Joseph Kullmann**

vormalig Röder & Drabant  
25 Jakobsstrasse 25.

## Der wahre Jacob

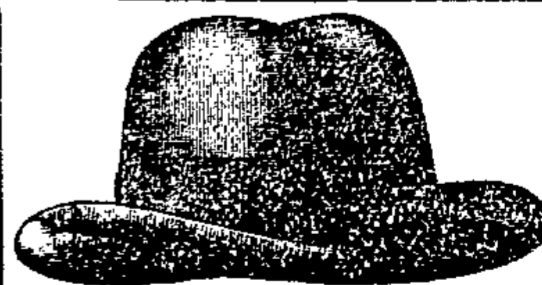
Dr. 427

in hervorragend schöner Ausstattung mit prächtigem Inhalt

ist noch zu haben in der

**Buchhandlung Volksstimme.**

Wir bitten, diese elegante Nummer von jedem Kolporteur, von jeder Austrägerin zu verlangen.



**Strassburger Hut-Bazar**

Inhaber: **Otto Kühne**

Magdeburg: Breiteweg 134, Ecke Dreieckstraße

Burg: Scharlaucrstr. 9 (im Hause des Herrn. Wb. Neues).

Specialität: 2.80. 1807



Mützen, eigene Fabrikate, Wäsche, Krawatten, Spazierstöcke, Regenschirme, Dosenräger, Gummischuhe, Cylinder von 4 Mk. an Klapphüte von 7.50 Mk. an, zweit. Kartons gratis. Jeder Käufer erhält bei Einkauf von 5 Mk. an eine elegante Strickbürste.

Man beachte unsere 3 Fenster!



# Günstigste Gelegenheit

Schuhwaren in ganz vorzüglichen Qualitäten fast

## umsonst

zu außergewöhnlich billigen Preisen zu kaufen, bietet

### nach

wie vor die **Deutsch-Amerikanische Schuhfabrik**, G. m. b. H.

**159 Breitweg 159, im Ulrichsbogen**

Es kommen daselbst

## Posten billiger Schuhe und Stiefeln

die durch den Brand leicht gelitten haben, zu

### Ausnahme-Preisen

## zum Extra-Verkauf.

Ferner machen wir auf unser reichhaltiges Lager aufmerksam, z. B.:

Herren-Zugstiefel	3.90, 4.90, 6.00, 7.90, 8.50	Mk. u. f. w.
Herren-Schnürstiefel	5.50, 5.90, 6.75, 8.50	" u. f. w.
Schaftstiefel	5.50, 6.50, 7.50	" u. f. w.
Herren-Schnallenstiefel	8.50	" u. f. w.
Herren-Halbschuhe, Zug- und Schnür-	4.50, 4.80, 6.00	" u. f. w.
Damen-Zugstiefel	3.40, 4.50	" u. f. w.
Damen-Halbschuhe, Schnür- und Spangen-	2.90, 3.50	" u. f. w.
Damen-Schnür- und Knopfstiefel	4.90, 5.00, 5.50	" u. f. w.
Warme Filzstiefel	3.75	" u. f. w.
Damen-Lacklederschuhe	1.90, 2.75	" u. f. w.
Damen-Ballschuhe, weiß Glacee	2.90, 3.50, 4.75	" u. f. w.
Großer Posten Pantoffeln mit und ohne Ledersohle	0.35, 0.60, 0.80, 1.00	" u. f. w.
Lederpantoffeln	1.80	" u. f. w.
Mädchen- und Knabenstiefel, Knopf- und Schnür-	2.50, 3.00, 3.50	Mk. u. f. w.
Kinderstiefel und Schuhe, gefüttert	1.50, 1.75, 2.95	Mk. u. f. w.
Herren-Soden	0.75, 1.20, 1.95, 2.50	" u. f. w.
Damen-Soden	0.60, 0.95, 1.25, 1.50	" u. f. w.
Gummischuhe	1.90, 2.85, 3.75	" u. f. w.

# Deutsch-Amerik. Schuhfabrik

G. m. b. H.

159 Breitweg 159, am Ulrichsbogen.

Jeder Käufer erhält dem Einkauf entsprechend ein **Weihnachts-Geschenk** gratis!

## Direkt vom Fabrikanten kauft man am besten!

Durch den guten Anflug, den meine erste Preisermäßigung gefunden hat, will ich wieder die folgenden

sehr billigen **Ausnahme-Preise** für meine renommierten

### Cigarren-Marken

in Kraft treten lassen.

Sämtliche Sorten	Ausnahme-Preis pro Duzend	pro 100 Stk
5 Pf.	45 Pf.	3.25 Mk.
6 Pf.	50 Pf.	4.00 Mk.
7 Pf.	60 Pf.	4.75 Mk.
8 Pf.	70 Pf.	5.75 Mk.
10 Pf.	90 Pf.	7.00 Mk.

Ich bürgе mit meinem Renommee für durchaus gute, aus rein überfeinchen Tabaken hergestellte Ware. Alle Marken eigenes Fabrikat. 1581

## Cigarren-Fabrik Paul Meissner

Haupt-Geschäft: Schrottdorferstraße, dicht am Breiterweg (Katharinentirche).  
Filiale: Otto Fulbrecht, Sudenburg, Halberstädterstr. 117.

Emil Falter

Schirmfabrik



Reparaturen und Bezüge.

Werkstatt

Neu aufgenommen.

Herren- u. Knaben-Hüte u. Mützen.  
Krawatten.

## Bernh. Brehmer

im „Eisteller“ Sudenburg im „Eisteller“

### Bei Weihnachtseinkäufen

empfehle mein großes Lager weißer und bemalter Porzellan- und Glaswaren, Haus- und Küchengeräte jeder Art, reizende Neuheiten in Nippes u. künstlichen Blumen, sowie vielen anderen praktischen Geschenkartikeln nur bester Waren zu soliden Preisen.

Puppen und Spielwaren reichste Auswahl. 1633

### Schaukelpferde

wegen Aufgabe zu und unter Einkauf. Preise, trotz der Rabatmarken, wie jede Konkurrenz.

## H. Teschner's Spielwaren - Ausstellung

empfiehlt in größter Auswahl

1626

Neu! Der ruppige Junge, der kleine Cohn, Torpedoboote, Schaukelpferde, Wagen, Puppen, Schlitten, Möbel usw. Neu!

Mischerleben, Mittelstraße 19, sowie auf den hiesigen Jahrmärkten.

### Ansichtskarten von Magdeburg

### Elektro-Motoren

zum Treiben von Kinderspielzeug u. dgl. empfiehlt

Eduard Reek,

M.-Neustadt, Charlottenstr. 16a.



### Lampen.

Große Auswahl von Neuheiten aller Art in guter solider Ausführung, mit den besten, neuesten Brennern ausgestattet. Auch können vorhandene Lampen, welche im Brennen nachgelassen haben, mit neuen, praktischen Brennern wieder ausgestellt werden. Sämtliche Ersatzteile einzeln.

Otto Janoschek vormalig C. Marquardt Gr. Junkerstr. 6a der „Budauer Bierhalle“ gegenüber.

Den Parteigenossen u. Arbeitskollegen bietet sich die günstigste Gelegenheit nur beste Waren zu stannend billigen Preisen zu kaufen in Herren- u. Damen-Uhren, Uhrenketten, Schmuckstücken, Schuhwaren, Filzwaren, Pantoffeln und Holzschuhen 1620

Buckau, Bernburgerstr. 11

### Schönebeck.

Weihnachtsbäume schön gewachsen, sind zu haben bei Aug. Schulze 1482 Friedrichstraße Nr. 83.

## Aufsehen erregend billig

sind sämtliche Waren, als: 1652

Winter-Paletots, Hohenzollern-Mäntel, Pelerinen-Mäntel, Toppen mit Futter, Knaben-Paletots, gefüttert, Knaben-Anzüge, Hosen in Buckskin u. Kamungarn, Herren-Hüte in steifer u. weicher Facon, Knaben-Hüte, Knaben-Mützen, Krimmer-, Velour-, Tuch-, in Waschfacon und mit Ohrenklappen. Krawatten, nur moderne Facons und Farben, Wäsche, Tricotagen, Regenschirme, Stöcke usw.

Trotz der enorm billigen Preise gewähre ich meiner werthen Kundschaft bis Weihnachten statt 5 Proz. jetzt **10 Prozent** in Rabatmarken oder in bar.

## Confectionshaus Sudenburg

Inhaber: M. Kallmann

119 Halberstädterstr. 119.

## Weihnachtsausstellung

Die Eröffnung meiner großartigen und reichhaltigen

eige hiermit ergebens an. Bitte um Befestigung meiner Schaufenster.

## Karl Schliestedt

Konditorei, M.-Sudenburg, Halberstädterstraße 109.

Die billigsten Schuhe und Stiefel  
Die besten Schuhe und Stiefel  
Die feinsten Schuhe und Stiefel  
Kaufen Sie bei

## H. Reichardt

Neustadt, Lübeckerstr. 120 a

Offerierte für jetzige Jahreszeit mein großes Lager

Filzschuhe mit und ohne Ledersohle  
Filzpantoffeln  
Gefüt. Lederschuhe, schwarz u. farbig  
Filz- und Tuchstiefel  
Gefütterte Lederstiefel  
Schaftstiefel  
Seizschuhe und Stiefel  
Gummischuhe  
Eingekehrt in allen Sorten usw. usw.  
Reelle Ware - Billigste Preise 820

# Total-Ausverkauf

der in unserem Lager noch vorhandenen Restbestände von

## Schuhwaren der Firma Otto Wetzels & Co.

übernommenen Waren.

Preise sind staunend billig!

Einzelne Winter-Artikel sind bis 30 Prozent herabgesetzt.

# Gebr. Schachmann

nur Magdeburg  
69/70 Breiteweg 69/70

Bitte genau auf unsere Firma zu achten!

Sonntag, den 14., den ganzen Tag geöffnet



Anzüge u. Winterpaletots für Herren

— Damen-Garderobe in reichster Auswahl —

## auf Teilzahlung!

### Hermann Liebau

Inhaber:  
**Gottfried Liebau**  
Ecke  
Breiteweg 127, l. Schrotdorferstr.

## An unsere Abonnenten!

Wir ersuchen hiermit nochmals alle unsere Leser, welche sich die einzelnen Bogen des Romans

### Seine Excellenz Rougon

gesammelt haben, dieselben möglichst sofort bei uns zum Einbinden abzuliefern. Wir bitten, die Bogen nicht zu rollen, sondern flach einzupacken. Die gegebene Frist zum Abliefern ist vorüber. Wir wollen jedoch noch eine Woche lang die Romanbogen annehmen.

Um die Anzahl der Einband-Deden festzustellen, müssen wir unbedingt in den nächsten Tagen im Besitz der einzubindenden Romane sein. Wer denselben nicht selbst bringen kann, sende ihn durch den Zeitungsboten mit.

Buchhandlung Volksstimme.

Kaufe jeden Posten  
**Kanarienhähne**  
u. **Weibchen**  
Bei besseren Vögeln bitte  
gefl. um Abreisen. 1436  
**A. Pilschka**, Margaretenstr. 2, I

**Spottbillige Wochen!**  
Freunde und Genossen! Ich empfehle  
neue Herren-Anzüge 12 Mt., neue  
schwarze Hosen 3.50 Mt., Englisch-  
Lederhosen 3-4.50 Mt., gestreifte  
moderne Herren-Anzüge 16 Mt., ge-  
streifte Herren-Hosen, modern, 5 Mt.,  
Manchester-Hosen 3.50 Mt., getrag.  
Herren-Winter-Überzieher, Anzüge,  
Damen-Sachen, ganz spottbillig.

**Hugo Bollmann**  
Blaubeisstr. 21, Erdgeschoss.

**Schliestedts** 410  
**Schöninger Zwiebäcke**  
sind die besten. Zu haben stets frisch  
**Halberstädterstr. 109.**

**Staudesamt.**  
Magdeburg, 11. Dezember.

**Aufgebote:** Ruffner Friedrich  
Hermann Heinrich hier mit Anna  
Luise Fasel in Oldensfeldt. Arbeiter  
Johann Friedrich Willi Krüger mit  
Klara König in Freleben. Gerichts-  
Richter Dr. jr. Paul Alb. Favreau  
hier mit Hermine Mathilde Marie  
Lutterloh in Geßen. Orgelbauer  
Heinrich Franz Herbart Frösch mit  
Agnes Hurlbusch in Neuhaldens-  
leben. Eisenbahn-Werkstattschlosser  
Otto Kräbel mit Johanna von Nyd-  
jewski.

**Cheschliefungen:** Tischler  
Heinrich Blume mit Martha Bente.  
Schauspieler Otto Pabst in Vera  
mit Katharine Dietrich hier.

**Geburten:** Margarete, T. des  
inval. Schriftsetzers Franz Ernoch,  
Hans, S. des Arb. Joseph Sowla,  
Margarete, T. des Fleischers Her-  
mann Kaufmann. Hans, S. des  
Eisenbahn-Mangierarbeiters Friedr.  
Mühlberg. Erna, T. des Arbeiters  
Eduard Gieseler. Margarete, T. des  
Schriftsetzers Emil Neubauer.

**Todesfälle:** Agnes geb  
Günther, Ehefrau des Konditors  
Wilhelm Wendt, 61 J. 3 M. 22 T.  
Witwe Wilhelmine Karz geb. Leon-  
hardt, 92 J. 13 T. Hans, unehel.,  
14 T. Witwe Henriette Lohmann  
geb. Bachhoff, 72 J. 2 M. 12 T.  
Heinrich Mühlberg, Privatmann,  
aus Erleben, 53 J. 2 M. 22 T.  
**Totgeburt:** T., unehel.

**Burau, 11. Dezember.**  
Geburten: Gertrud, T. des  
Waldgebers Wilhelm Appel. Otto,  
S. des Arb. Johann Krautwurst.

**Neustadt, 11. Dezember.**  
Aufgebote: Schlosser August  
Hermann Karl Dörge mit Auguste  
Christiane Müller.

**Geburten:** Wilhelm, S. des  
Arbeiters Wilhelm Waffrau. Erich,  
S. des Arbeiters Richard Schwarz.  
Hans, S. des Lehrers Gust. Schade.  
Liesbeth, T. des Schlossers Gustav  
Wug. Ernst, S. des Arbeiters Karl  
Möring. Hans, S. des Arbeiters  
Robert Fischer.

**Todesfälle:** Hans, S. des  
Lehrers Gust. Schade, 5 St. Wwe.  
Luise Erich geb. Schimpfermann,  
81 J. 4 M. 23 T. Anna, T. des  
Arbeiters Karl Labigte, 8 M. 14 T.

**Ufcherleben.**  
Geburten: T. des Arbeiters  
Kasimir Kofka. T. des Müllers  
Karl Rad.

**Halberstadt.**  
Aufgebote: Bezirksfeldwebel  
Karl Lemke mit Luise Bäge. Arb.  
Heinrich Julius Manke mit Eva  
Gast in Liebenberg. Maurer Heinr.  
Julius Niemann in Braunshweig  
mit Anna Niens in Oldersbed. Tischler  
Friedrich Otto Müller mit Anna  
Maria Muggelberg in Wandlitz.

**Cheschliefungen:** Hand-  
schuhmacher Emil Hoffmeyer mit  
Hedwig Münd. Arbeiter Ludwig  
Feldheim mit Anna Franke. Stein-  
metz Theodor Hartung mit Anna  
Lange. Arbeiter Otto Müller mit  
Marie Hoffmann. Schlosser Otto  
Schreiber mit Martha Gasper.

**Geburten:** S. des Brauers  
Georg Kaufmann. T. des Fleischers  
Gustav Weder. T. des Schuhmachers  
Christian Klapproth. T. des Arbeit.  
Hermann Grau. T. des Sergeanten  
Gottlob Dammhauer. T. des Hütten-  
arbeiters Otto Telle. S. des prakt.  
Arztes Dr. med. Ernst Baunmiller.  
S. des Weijgerbers Karl Erlich.

**Todesfälle:** Walter, S. des  
Schmieds Gustav Schmidt, 1 M.  
20 T. Rentier Friedrich Wagener,  
70 J. 5 M. 20 T. Maurer Heinr.  
Erich Schütze, 65 J. 11 M. 29 T.  
Ehefrau des Schneidermeisters Her-  
mann Thiele, Marie geb. Hajen-  
balg, 44 J. 10 M. 10 T.  
Ehefrau des Schlossers August  
Krause, Sophie geb. Wauke, 46 J.  
6 M. Maurer Karl Ruhe, 59 J.  
10 M. Martha, T. des Hand-  
schuhmachers Gustav Böhde, 17 T. Ehe-  
frau des Buchhalters Theodor  
Bucherlinden, 1 J. 2 M. 28 T.  
Ehefrau des Postboten Leonhard  
Krodel, Rosalie geb. Klotmann aus  
Börneke, 62 J. 1 M. 17 T. Adolf,  
S. des Barbierers Ernst Freide,  
16 M. 22 T.

Billige und praktische  
**Weihnachts-  
Geschenke**

Ein großer Posten  
Goldene Damen-Uhren  
Silberne Herren-Uhren  
Uhrenketten für Damen und  
Herren (prachtvolle Muster)  
Verlobungsringe 11648

**Winter-  
Überzieher**  
Joppen, Anzüge  
sowie einzelne Hosen  
1 Fahrrad, 1 Hühner, 2  
Violinen, 2 Musikwerke  
mit Platten  
Betten, Wäsche u. Kleider

**Bis Weihnachten**  
zu Ausnahmepreisen spott-  
billig zu verkaufen.

**M. Korn**  
Franziskanerstr. 3a  
Morgen Sonntag  
Verkaufszeit  
bis 7 Uhr abends.

**Franziskanerstr. 3a**  
**Pfand-Leihhaus**  
Täglich bis abends 8 Uhr  
ununterbrochen geöffnet.  
Strengste Verlässlichkeit!  
Constante Bedienung!

**M. Korn.**

Hut 3.15 Elegante Hut 3.15

# Herrenhüte

— Nur neueste Formen — Reelle Bedienung —

Tragbare Qualitäten

## Three Shilling Hat's

Zuh.: G. Fechtner

Breiteweg 159, im Ulrichsbogen

So lange der Vorrat reicht

empfehle ich meinen werthen Kunden einen Posten gute Herrenhüte

Stück 1 Mt. 75 Pfg.

Hut 3.15

Hut 3.15